Ausgabe für Groß-Berlin

10 Pfennig

Deutsche Allgemeine Zeitung

Berlin, 22. März 1928
Donnerstag Abend

Chefredakteur: Dr. Fritz Klein. Schriftleitung und Verlag Berlin SW 48, Wilhelmstrasse 30—31. Fernsprecher: Amt Bergmann 5970—5999 Postscheck Berlin Nr. 107941. Die „DAZ" erscheint Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. Monatl. Bezugspreis 4.35 R.-M. in Berlin durch Boten.

Mit den Beilagen
Das Unterhaltungsblatt • Das neue Buch
Kraft und Stoff • Weltverkehr
Wirtschaft und Recht

Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank. Depositenkasse Berlin SW 68, Friedrichstrasse 46. Bei unverschuldeter besteht kein Anspruch auf Vergütung. Nichtbelieferung. Anzeigenpreis 0,45 R.-M. je 33 mm breite Millimeter-Zeile. — Bedarfsanzeigen nach besonderem Tarif —

67. Jahrgang
Nr. 140

22. 3. a

Zum Tage

Die englische Besatzung am Rhein wird am 1. April 6328 Mann betragen.

Graf Albert Apponyi ist in Anerkennung seiner nationalen Verdienste zum Ehrendoktor der juristischen Fakultät der Budapester Pazmany-Universität promoviert worden.

*

Präsident Coolidge hat ernannt und endgültig erklären lassen, daß er nicht mehr kandidieren will.

*** Die Gesamtausgaben des amerikanischen Marineetats belaufen sich auf 359 190 000 Dollar.**

*

Der Präsident von Nicaragua hat ein Dekret unterzeichnet, durch das eine amerikanische Ueberwachung der Wahlen festgesetzt wird.

*

In Tientsin ist der General Chang Chao-tse ermordet worden.

Wenn auch zuweilen die Kräfte fehlen, es jedem recht zu machen, so ist doch der Eifer zu loben, mit dem der Reichstag sein letztes Pensum erledigt. Das Arbeitsprogramm wird pünktlich zur bestellten Frist abgeleistet werden — wobei es belanglos ist, ob man ein paar Tage früher oder später Schluß macht. Mit der am Mittwoch erfolgten Annahme des Kriegsschädenschlußgesetzes und des Gefrierfleischgesetzes im Reichstagsplenum ist ein — auch absolut genommen — höchst bedeutendes Stück Gesetzgebung, ein hart umkämpftes Bestandteil des Arbeitsprogramms unter Dach und Fach gebracht worden. Nach der gleichzeitig erfolgten Annahme des (freilich verbesserten) Rentenbankkreditgesetzes im Reichsrat, nach dem, wie es scheint, endgültigen Verzicht auf Durchführung der personalpolitischen Pläne sind die politischen Schwierigkeiten des Arbeitsprogramms ausgeräumt. Im Ausschuß befinden sich nur noch der Rest des 28er Etats, der Nachtragsetat für 1927 und der Ergänzungsetat für 1928 mit dem Unterstützungsrest des Notprogramms: Sozial- und Agrarprogramm sind bereits plenarreif. Der Zwischenbericht des Lohnsaum-Ausschusses wird den Haushaltsausschuß voraussichtlich am Montag beschäftigen, Ehrenforde, Amnestie und einige andere Stückenpferde unentwegter Ausschußpferdchen werden inzwischen abgeschrieben sein. Daß Dämmerung und Müdigkeit nur noch um einige Pfennigsprungen zur Aufarbeitung der Reste. Ueberraschungen wird es kaum noch geben. Schon heute hat man mehr Sorgen um die künftige Regierung als um die eigenen Geschäfte.

---

12 Todesopfer des Lawinenunglücks geborgen

Salzburg, 22. 3.

Die von Oberstleutnant Wilgert geführte alpine Gendarmerieabteilung ist um 5½ Uhr früh nach Uebernindung ungeheurer Schwierigkeiten an der Stelle angelangt, wo gestern die dreische Wieser Lattsahrer von einer Lawine verschüttet worden sind. Eine Turnerabteilung aus Tarzenbach traf ungefähr zwei Stunden später ein. Den vereinten Bemühungen ist es bis 10 Uhr gelungen, zwölf von den verschütteten als Leichen zu bergen. Ein Verunglückter wird noch vermißt.

kbg. **Wien**, 22. 3. (Eigenbericht)

Nach weiteren Meldungen trug sich das Unglück folgendermaßen zu: Die Touristen waren nach der plötzlich einsetzenden Schneeschmelze in ihrer Gebirgswanderung aufgehalten worden und beratschlagten, wohin sie sich wenden sollten. Die Mehrheit wollte die Lattsahrer Hütte erreichen. Sie fanden bereits alle Lichtsahrer Hütte auf dem Steilhang. Durch die übergroße Belastung der Schneemassen kam eine Lawine ins Rollen, die 15 von den 17 Touristen mitsamt ihrer Hütte in die Tiefe riß. Nur vier Touristen, die ganz oben auf dem Hang standen, vermochten sich zu retten. Auch sie waren wohl durch die Schneemassen verschüttet worden, konnten sich aber mit großer Mühe wieder herausarbeiten. Sie trugen nur Verstauchungen davon.

Coolidge will keinesfalls kandidieren

359 190 000 Dollar für die amerikanische Flotte
Der amerikanische Schiedsrichter für das Freigabegesetz

a. **Paris**, 22. 3. (Eigenbericht)

„Chicago Tribune" berichtet aus Washington, daß Präsident Coolidge gestern abermals, und zwar endgültig, der amerikanischen Presse durch seinen Privatsekretär erklären ließ, daß er bei den kommenden Präsidentenwahlen keinesfalls zu kandidieren wünsche. Fast gleichzeitig mit dieser positiven Ablehnung wurde von dem früheren Sekretär des Präsidenten einen Aufruf veröffentlicht, in dem die Republikanische Partei ersucht wird, Coolidge zur Wiederwahl aufzustellen.

*

Washington, 22. 3.

Der Bericht, mit dem der Budgetausschuß des Repräsentantenhauses dem Plenum den jährlichen Marineetat unterbreitet, sieht die größten Ausgaben für die Flotte seit der Washingtoner Marinebegrenzungskonferenz vor.

Die Gesamtausgaben belaufen sich auf 359 190 000 Dollar, was eine Vermehrung um 20 384 000 Dollar gegenüber dem bisherigen Etat bedeutet. Diese Vermehrung ist hauptsächlich auf die erhöhten Kosten für die Marineluftstreitkräfte, sowie auf die Tatsache zurückzuführen, daß sämtliche acht Kreuzer mit je 10 000 Tonnen, die 1924 bewilligt wurden, sich gleichzeitig im Bau befinden.

Der Bericht des Budgetausschusses enthält auch die Vorlegungen des Marineadmirals Moffet vor dem Ausschuß über die Marineflugpläne für zwei neue Luftschiffe. Jedes dieser Luftschiffe soll voraussichtlich Mal so groß werden wie „Los Angeles" und einen Höchstfaktionsradius von 11 200 Seemeilen haben. Die Schiffslänge soll 782 Fuß, der Durchmesser 122½ Fuß betragen. Die Besatzung wird aus 16 Offizieren und 45 Mann bestehen. Moffett erklärte, in einem Notfalle, wie kürzlich in Nicaragua, wo Verstärkungen an Marinesoldaten schnell benötigt würden, hätte eines dieser Luftschiffe mit Leichtigkeit hundert oder mehr Seesoldaten innerhalb eines Bruchteils der Fahrzeit von Seeschiffen befördern können. Die Luftschiffe würden auch sehr wertvoll sein als Geleitschiffe und für die Küstenverteidigung.

Der Etat fordert u. a. die nötigen Gelder für 271 neue Flugzeuge während des Finanzjahres 1928/29. Für das Marineflugwesen im Etat eine Vermehrung um 1 104 000 Dollar gegenüber dem Vorjahr auf.

In dem Bericht des Budgetausschusses wird nicht gesagt, ob diese Vermehrung durch die Entsendung von Marinesoldaten nach Nicaragua und China notwendig geworden ist, er enthält aber die Angabe, daß 7634 Marinesoldaten zur Ausführung der amerikanischen Politik im Auslande verwendet werden.

Der Etat sieht die Aufrechterhaltung des Marineforces in der gegenwärtigen Stärke vor. 6 575 000 Dollar werden zur weiteren Durchführung der Modernisierung der Schlachtschiffe „Nevada" und „Oklahoma" gefordert.

*

tl. New York, 22. 3. (Eigenbericht)

Präsident Coolidge hat dem bisherigen Vorsitzenden der gemischten deutsch-amerikanischen Schadenersatzkommission, Richter Edwin Parker, für den Posten eines Schiedsrichters vorgeschlagen, in dem Freigabegesetz vorgesehen ist. Bevor die offizielle Nennung erfolgen kann, muß erst der Senat dem Vorschlag Coolidges zustimmen.

Unregelmäßigkeiten bei der Reichsbahn

Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dorpmüller, hatte bereits im Herbst vorigen Jahres einen Ausschuß zur Nachprüfung des Eisenbahngenzentralamtes, das mit seiner tausendköpfigen Beamten- und Angestelltenschar der wünschenswerten Uebersicht ermangelte, eingesetzt. Eine der Hauptaufgaben dieses Ausschusses war die Untersuchung, ob die Kontrolle in ihrer bisherigen Organisation ausreichend sei, um namentlich Unregelmäßigkeiten und Machtüberschreitungen bei der Beschaffung von Material für die Reichsbahn in genügender Maße zu verhindern. Bei dieser Gelegenheit wurde schon dem Ausschuß empfohlen, ein besonderes Augenmerk auf die Gerüchte zu wenden, die damals bereits in Bezug auf Erledigungen und andere Unregelmäßigkeiten umliefen. Der Ausschuß war nicht nur aus Mitgliedern der Reichsbahngesellschaft zusammengesetzt, sondern es gehörten ihm auch hervorragende Persönlichkeiten wie Minister Saemisch, Prof. Schmalenbach, Hinnental u. a. an.

Damals schon wurde die Aufmerksamkeit des Ausschusses auf einen Sonderfall gelenkt, der auf die Möglichkeit der Bestechung eines oberen Beamten des Eisenbahnzentralamtes schließen ließ.

Nachdem genügendes Verdachtsmaterial gesammelt war, wurde vor ungefähr sechs Wochen der Staatsanwaltschaft Berlin III benachrichtigt, die nunmehr ihre Untersuchung so weit vollendet hat, daß heute noch die Verhaftung des betreffenden Beamten zu erwarten ist.

Wie war hören, ist der Oberbaurat Schulze vom Eisenbahnzentralamt beschuldigt worden, für die Erteilung von Aufträgen allein von einem Unternehmen rund 100 000 Mark erhalten zu haben.

Wir erfahren hierüber folgende Einzelheiten: Das Eisenbahnzentralamt in Berlin hat für die gesamte deutsche Reichsbahn das notwendige Material, wie Lokomotiven, Wagen, Schienen, Schwellen usw. zu beschaffen. Durch Ausschreibungen werden die in Frage kommenden Firmen aufgefordert, sich um Lieferungen zu bewerben und der Zuschlag wird in der Regel demjenigen erteilt, der die günstigsten Angebote abgegeben vermag. Die Besichtigungen, die durch das Eisenbahnzentralamt bei der deutschen Industrie stattfindet, gegeben werden, betragen

hunderte von Millionen Mark.

Die Hauptverwaltung hat darauf bereits mehrmals die Ihr bekannt gewordenen Tatsachen der Staatsanwaltschaft zur weiteren Verfolgung übergeben, doch ließ sich bisher etwas Positives nicht nachweisen. Vor einigen Wochen tauchte nun Material auf, das den Verdacht, daß bei der Vergebung von Eisenlieferungen für Waggonbauten eine Kölner Firma Hans Reifert & Co., Kommanditgesellschaft in auffälliger Weise bevorzugt worden sei.

Die geschäftlichen Beziehungen zwischen Oberbaurat Schulze und der Firma Reifert in Köln datieren aus dem Jahre 1924. Oberbaurat Schulze war beim Eisenbahnzentralamt in erster Linie als Konstrukteur tätig, und zwar hatte er vor allen Dingen in der Abteilung für Waggonbau zu tun. Direkte Bestellungen hatte er dagegen nicht zu erteilen, wenn er auch natürlich von der Notwendigkeit einer Anschaffung gewissermaßen immer dann, wenn sich darum handelte, Aufträge zu vergeben. Schulze besaß sich besonders mit dem Unterbau von Eisenbahnwaggons, mit der Lagerung der Achsen, und er hatte hier eine Erfindung gemacht, die eine wesentliche Verbesserung des sogenannten Schäfergerüstes brachte. Als Besitzer hatte er diese Erfindung zur Verfügung stellen müssen. Das tat Oberbaurat Schulze jedoch nicht, sondern er nahm, ohne seinen Titel anzugeben,

ein Patent auf die Erfindung.

Bei einer Unterredung mit dem Vertreter der Firma Hans Reifert & Co. in Köln erwähnte Oberbaurat Schulze diese Erfindung, und das Kölner Unternehmen machte Schulze den Vorschlag, das Patent zu verkaufen. Darauf ging der Oberbaurat jedoch nicht ein, sondern er schlug im November 1924 mit Reifert einen Vertrag, in dem ihm für alle Ankäufe der Schulzschen Lagerschalen durch das Eisenbahnzentralamt eine Provision von 5% zugesichert wurde. Schulze entschied sich nun in der Folgezeit bei den Bestellungen in sehr wesentlichem Maße für die Kölner Firma Reifert, da sein finanzielles Interesse hiermit auf das engste verknüpft war. Wie groß die Bestellungen des Eisenbahnzentralamtes bei dem Kölner Unternehmen gewesen sind, geht aus der Tatsache hervor, daß im Laufe der Jahre der Oberbaurat

weit über 100 000 Mark Lizenzgebühren

erhalten hat. Im vorigen Herbst ging die Firma Reifert zwar in Konkurs, wurde jedoch im im Januar d. J. wieder saniert und arbeitete seitdem mit dem Zentralamt weiter. Die Leitung der Firma wird die Staatsanwaltschaft noch besonders interessieren, denn wie verlautet, ist es nur deshalb gelungen, neues Kapital in Köln zu finden, weil die alten Inhaber der Firma Reifert sich auf den Lizenzvertrag mit Oberbaurat Schulze stützten.

Bei der besonderen Bedeutung der Angelegenheit hat Generaldirektor Dorpmüller die Leitung der Untersuchung selbst eingeleitet und Staatsanwaltschaftsrat Hermann mit der Untersuchung beauftragt. Dieser fuhr vor wenigen Tagen nach Köln,

erschien dort unvermutet im Büro der Firma Reifert

und beschlagnahmte mit Hilfe von Kölner Polizeibeamten die Bücher bis zum Jahre 1923. Gegenwärtig werden bei der Staatsanwaltschaft diese Unterlagen nachgeprüft, um die wirkliche Höhe der gezahlten Summen zu ermitteln. Auch bei der Reichsbahngesellschaft hat man alles getan, um die Verrechnungen des Eisenbahnzentralamtes sicherzustellen. Geheimrat Beyer von der Reichsbahngesellschaft und Reichsbahndirektor Sindermann haben die Untersuchung, somit die Reichsbahn in Frage selbst in die Hand genommen, und der Staatsanwaltschaft die gewünschten Belege zur Verfügung gestellt.

Verfassungsänderung in Jugoslawien?

Für eine Verständigung mit Deutschland

kbg. **Wien**, 22. 3. (Eigenbericht)

Die Belgrader Blätter halten trotz der offiziellen Dementis ihre Meldungen über eine bevorstehende Verfassungsänderung in Jugoslawien aufrecht. Es sei u. a. der Uebergang zum Zweikammersystem geplant, ferner für den Fall der Verhinderung des Königs die Schaffung eines Regentschaftsrates, der den König auch dann vertreten kann, wenn er sich vorübergehend im Ausland aufhält.

Das Belgrader Blatt „Nowosti" veröffentlicht einen Artikel des serbischen Publizisten Miloljewitsch, worin dieser erklärt, Deutschland sei der natürliche Freund Jugoslawiens. Er führt aus, daß es Jugoslawien infolge seiner Lage auf dem Balkan und in Mitteleuropa möglich sei, eine selbständige Außenpolitik zu führen. Bei aller Willigkeit des Bündnisses mit Frankreich und mit der Kleinen Entente sei es für Jugoslawien ratsam, die Freundschaft eines Staates zu gewinnen, dessen Interessen mit den jugoslawischen nicht im Widerspruch stehe, und umsomehr klar sei, um mit seiner moralischen Hilfe Jugoslawien größeren Nutzen zu bringen, als dies kleine Staaten mit ihrer militärischen Macht imstande wären. Dieser Staat sei Deutschland, der keine aggressiven Aspirationen am Balkan verfolge. Das deutsche Volk sei auch vor dem Kriege den Südslawen nicht abgeneigt gewesen, was das menschenfreundliche Verhalten der Deutschen während der Okkupation Serbiens sowie die Haltung des Deutschen Reiches dem Abschluß des Bukarester Friedens beweise. Selbst wenn eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland nicht zustande kommen sollte, wäre die Möglichkeit einer Verständigung zwischen Deutschland und Jugoslawien noch immer nicht ausgeschlossen.

Ostpreußen und die Memelflößerei

Die polnisch-litauischen Verhandlungen in Königsberg

ml. **Königsberg**, 22. 3. (Eigenbericht)

Am 30. März beginnen hier die polnisch-litauischen Verhandlungen. Es handelt sich zunächst um rein verkehrstechnische Fragen, da Litauen jeden polnischen Versuch der Ausdehnung der Verhandlungen auf das rein politische Gebiet, insbesondere auf die Wilna-Frage, ablehnen wird. Auch für Deutschland sind diese Verhandlungen, ganz abgesehen von seinem Interesse an der Erhaltung des Friedens an der Ostsee, nicht ohne unmittelbare Bedeutung. Soll doch bei dieser Gelegenheit wieder einmal die schon mehrfach vergeblich in Angriff genommene Frage der Flößerei auf dem Memelstrom zur Verhandlung kommen. Diese ist namentlich für das wirtschaftlich schwer kämpfende Ostpreußen sehr wichtig. Der ostpreußische Holzhandel und auch die ostpreußische Zellstoffindustrie bezogen den größten Teil ihres ausländischen Rohmaterials vor dem Kriege auf dem Wasserwege des Memelstromes vom polnischen Hinterland, während sie jetzt auf teuren Bahnwege angewiesen sind und dadurch seit Jahren schwer geschädigt werden.

Die Litauische Telegraphenagentur hat nunmehr offiziell bekanntgegeben, daß Woldemaras an den Königsberger Verhandlungen selbst teilnehmen wird. Außerdem dürfte auch der polnische Außenminister Zaleski nach Königsberg kommen.

Das große goldene Ehrenzeichen für Sektionschef Fuchs

kbg. **Wien**, 22. 3. (Eigenbericht)

Der österreichische Bundespräsident hat dem Vorstand des Präsidiums im Bundesministerium für Handel und Verkehr in Wien, Sektionschef Dr. Alfred Fuchs, das große goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Oesterreich verliehen. Diese Auszeichnung des hervorragenden österreichischen Funktionärs verdient auch an dieser Stelle aufrichtige Würdigung. Sektionschef Fuchs ist zu allen wichtigen, der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Oesterreich und Deutschland dienenden Arbeiten seines großen Ressorts in ganz hervorragender Weise beteiligt gewesen und hat seine unerschöpfliche Arbeitskraft jederzeit ohne Rücksicht auf seine Person in den Dienst des wirtschaftlichen Wiederaufbaus gestellt. Seine Verdienste als allgemein hochverehrten Mannes hat große Befriedigung erweckt und wird von der gesamten Wiener Presse unter Hervorhebung seiner Leistungen gewürdigt.

Die Telephonverbindung Berlin — Moskau

Die direkte Telephonverbindung zwischen Berlin und Moskau ist technisch soweit fertig gestellt, daß dem Betrieb nichts mehr im Wege steht. Vorläufig wird diese Verbindung jedoch nicht aufgenommen, da die Sowjetregierung die Forderung gestellt hat, daß auch die Berliner Handelsdelegation die Berechtigung haben müsse, sogenannte Staatsgespräche auf dem Draht zu führen. Die Deutsche Regierung ist nicht in der Lage, dieser Forderung nachzukommen, da auf dem Weltelegraphenkongreß in Paris beschlossen wurde, den Sowjethandelsdelegationen nicht das Privileg der Staatsgespräche zu geben. An diesem Beschluß ist die Deutsche Regierung völkerrechtlich gebunden. Abgesehen davon würde aber auch eine Ausnahmung dieses Prinzips durch die Handelsdelegationen gleichbedeutend sein mit einer Benachteiligung der wirtschaftlichen Kreise Deutschlands.

Wiedersehen mit Wien

Von

Richard Bahr

Man kennt den, wie manche behaupten, weltverbreiteten Typ des Ehegatten, der mit leberkanninfarber Bonhomie jede Extratour sich selber zu gestatten bereit ist, doch in schäumende Wut gerät, so er die Gesponsin auch schon beim harmlosesten Flirt betrifft. In unserem Verhältnis zu Oesterreich haben wir Reichsdeutsche fast alle etwas von diesem Typ. Wir lehnen — die gute Hälfte — den Anschluß mit allerhand tönichten, überaltertem Gründen ab. Wobei wir uns noch gründlich scheiß vorkommen: nüchterne Realpolitiker angesichts schwärmender Sentimentalität. Sind wir aber Anschlußfreunde, so halten wir es in sieben von zehn Fällen mit dem Spruch: Eile mit Weile. Oder dem anderen: Morgen, morgen, nur nicht heute. Doch von Oesterreich, ja von Oesterreich heischen wir unbedingte Treue und Treue. Treue sozusagen übers Grab hinaus. Wenn der arme Zwangsloat von St. Germain einmal nicht gleich das Herz auf der Zunge trägt, wenn er zwischen Druck und Gegendruck gelegentlich sich durchzuwinden bemüht ist — sofort sind wir böse. Und selbst Männer, die über Oesterreich etwas denken wie der verstorbene Fürst Lichtenstein, sind dann schnell bei der Hand, der „Regierung des Herrn Seipel in Wien" vorzuwerfen, daß sie ihren Weg mit Vorliebe ohne Deutschland zu suchen pflege.

Zweimal in den letzten Wochen sind wir schwer erregt gewesen: bei den Gerüchten über die Verlegung des Völkerbundssitzes nach Wien. Und bei der Fahrt des Bundesfanzlers nach Prag, von der man sagen kann zu Recht — annahm, daß sie nicht bloß dem Vortrag in einem katholischen Studentenverein gegolten haben mochte. Beisätzig: man wog nicht blos in Deutschland und Berlin erregt. Auch aus Wien schrieb mir ein Zeitgenosse von mißtrauischer Bewegtheit: er wisse es nun ganz genau. Der Seipel „badele" mit der Entente und wolle den Völkerbundssitz an die Donau tragen. Dann (so hätte er wörtlich erklärt — ich müßte es aber für mich behalten) würde das „Anschlußgeschrei" von selber aufhören.

Ich bin letzthin wieder in Wien gewesen. Nur ein paar Tage. Doch lange genug, um das Handwerk zu greifen, nachzuschauen, nachzufragen. Und bin mit dem Eindruck heimgekehrt, daß wir alle miteinander diesem Wien ignaze Seipel etwas abzubitten haben. Kein Zweifel, daß Benesch bei der Prager Begegnung für ein Ost-Locarno geworben hat. Daß der Dr. Eduard Beneschsheim nicht mehr die erste Geige spielt, reift er zwischen Frankreich und dem Böhmerwald, will sagen: zwischen Genf und Prag, in Regionalpaffen. Sein „grand dessein" heißt: Brei Locarno. Ein balkanisches, ein baltisches und schließlich ein mitteleuropäisches. Unter dem mitteleuropäischen aber verbirgt Benesch eine umgestaltete, um Oesterreich vermehrte Kleine Entente. Auch Thomas Masaryk steht solchen Gedankengängen wohl nicht ganz fern. Deutschösterreichischen Besuchern soll er neuerdings schmeichlerisch um den Bart fahren: das alte Oesterreich hätte eine Zdee verkörpert. Diese Zdee könne nicht untergehen. Das klingt fast an Polacksk bekannten Ausspruch an: Oesterreich müßte, wenn es nicht schon existierte, erfunden werden. Nur daß der „Vater der tschechischen Geschichtsschreibung" nicht erst bei der Zdee Edn

Den Alten, den Völkerbundsitz nach Schönbrunn zu verlegen oder etwa nach dem neuen Trakt in der Hofburg, nimmt man in Wien schon gar nicht mehr ernst. Manche behaupten: das ganze Gerede hätte nur den Zweck gehabt, auf die Schweiz einen leisen erzieherischen Druck zu üben. Die Versuche sich noch immer allerlei Vorteile des Völkerbunds, Wolle diese oder jene Vergünstigungen nicht schaffen, keine exterritorialen Kabel ihm zur Verfügung stellen und dergleichen mehr. Nun hätte man ihr zu Gemüte führen wollen: wir können auch anders. Wir wandern aus. Vielleicht ist das zu optimistisch, vielleicht auch zu oberflächlich gedacht. Schon möglich, daß eines Tages der Plan ernsthaft und durchaus meritorisch wieder aufgegriffen wird, um alles Anschlußlinnen ein für allemal abzuwürgen. Dennoch: der Bundeskanzler ist auch in diesen Stücken erfreulich korrekt verfahren. Er hat, so erzählt man sich, einfach auf die freundschaftlichen Beziehungen zur Schweiz hingewiesen, die es verbieten, daß man just in Wien an einer Ueberschiedung des Völkerbundes arbeitete. Da im Nationalrat Seipels Ausfünfte über seine Prager Fahrt von allen Parteien gutgeheißen worden sind, ist anzunehmen, daß diese Erzählungen wohl ungefähr das Richtige treffen.

Bleibt die alte Doktorfrage: ist der Bundeskanzler ein Freund oder ein Gegner des Anschlusses? Man kann keinem ins Herz schauen. Einem Mann wie Seipel schaut erst recht nicht. Aber da wir selbander am Balkon neulich über Mussolinis Drohrede sprachen, meinte er: ein Trost liege immerhin aus ihr sich schöpfen. Die Schärfe dieser Rede bestimmt, daß selbst der Duce nicht an die Möglichkeit glaube, auf die Länge den Anschluß zu verhindern. Eben weil er ihn schließlich doch für unverrenbbar halten, wünsche er den nationalsozialistischen Bewegung vorauszueilen und vollendete Tatsachen zu schaffen. Die Deutung kann falsch sein. Seipel genau so in der Seelenerforschung Mussolinis sich irren, wie Unzählige unter uns in ihr sich schon irren. Nur: man kann bei solchen Auffassungen nicht mehr gut den Zusammenschluß der deutschen Staaten unentwegt sich ersehnen. Gewiß, der Dr. Seipel hat nicht immer so gedacht. Er hat sich oft langsam und vermutlich sehr schwer durchkämpfen müssen. Aber ist es nicht besser, aus einem Saulus ein Paulus zu werden als nach der Magisme zu leben: immer davon reden, nie daran denken? Oder auch dieser Aufsatzung besonders zu zweifeln in reichsdeutschen Staatsanzeigen — an der Theorie zu hängen: das einzige Interesse, das wir an Osterreich haben, ist, daß es keinem anderen zufällt?

Wenn man vor Zeit zu Zeit sich wiedersieht, hält man für Unterschiede und Veränderungen einen schärferen Blick. Im Herbst schien das Leben in Wien mir stärker zu pulsen. Jetzt, kurz vor der Eröffnung der Messe, hatte man wieder das quälende Gefühl des Niedergangs, der unaufhaltsam fortschreitenden Verödung. Die Zweimillionenstadt ist gewiß für Mitteleuropa, 200.000 Einwohner, seit dem Zusammenbruch, das Wien schon eingebüßt. Es drückt ab. Wie Venedig abbröckelte, wie Konstantinopel eben jetzt abbröckelt. Ein unverwendbarer, doch unaufhaltsamer Prozeß. Aus Wehmut, Resignation, Verzweiflung kann immer wieder die bange Frage sich los: wann kommt der Anschluß? Der Dezennierbesuch des Kanzlers und des Reichsaußenministers hat nicht ganz das gebracht, was man von ihm sich erhofft haben mochte. Nun meint man: wenn schon keine sichtliche Besserung, dann wenigstens eine wirtschaftliche. Ein Zollbündnis, eine Vereinigung des Eisenbahnwesens. Vor beiden Wunschzielen ist man bis allerhand, auch internationale, Hemmnisse und Unsicherheiten. Das alles ist heute unendlich viel mühsamer, als da Friedrich List und Karl Ludwig von Bruck, der große österreichische Staatsmann aus rheinischem Geblüt, ähnliche Projekte besannen. Die Zeit steht nicht still. Aber man wirkt sich mit viel Fleiß und Scharfsinn, Formsinn zu finden, durch die Hemmnisse wie Schwierigkeiten sich überwinden ließen.

Was nun indessen wir? Vor einem, scheint mir, sollte jedenfalls man bei uns sich hüten: vor der Hingabe an die Trugschlüsse, durch die im Grunde erst die Bündnisse von 1879 wertlos wurde. Man kann auch Deutsch-Österreich nicht einfach in den Kalkulationen stellen und sprechen: nun sei hübsch artig. Wir können einstweilen für sich nichts tun. Wollen nicht einmal recht Unter den Linden gegrüßt werden. Aber sei geduldig und warte, bis es uns gefällig ist. So geht es nicht. Das ist unhistorisch und also auch unpolitisch gedacht. Die Entwicklung in der Staatenwelt duldet keine Gleichsätzen. Die Zeit steht nicht still.

Wilhelm I. an Königin Augusta

Ein interessantes Dokument

Ein Freund unseres Blattes stellt uns zum 131. Geburtstag des alten Kaisers (22. März) das Original dieses für den Sparsinn des Königs charakteristischen Briefes zur Verfügung, den wir nachstehen (im verkleinerten) faksimile wiedergeben.

Ich habe wieder eine Münze von Pfennigen Ohne Inhalt Stück gehabt, welche für die in den Monaten Juni und Juli d. J. unternommene Reise nach Windsor und Paris ausreichen soll, mit Beifügung erhalten, daß Sparsamkeit Pflicht sei. Die Gesamtheit wird sich erfreuen wenn ich es erreiche. Berlin den 12. August 1867.

Wilhelm

Ein Ihr Königstreue Königin Augusta

Entschließungen zum Kriegsschädengesetz

Der Reichstag nahm am Mittwoch im Anschluß an die Schlußberatung des Kriegsschädengesetzes eine Entschließung an, wonach die Reichsregierung alles in ihrer Macht stehende tun soll, um bei der Erregelung der Reparationsverpflichtungen Deutschlands eine besondere Berücksichtigung der Lasten der Kriegsschäden aus Artikel 297 lit. B. zu erzielen, die es gestattet, die Bestimmung des Artikels 297 lit. B. gegenüber den Geschädigten in weitestem Umfang Genüge zu tun.

Die Reichsregierung soll ferner bedauftragt in eine Prüfung eintreten, wann und in welchem Umfange die für die Kriegsschädgläubiger in § 1 des Reichsentlastungsgesetzes vorgesehene Regelung getroffen werden könne, und die Reichsregierung soll beschleunigst prüfen, ob zur Erleichterung der Verwertung der dem Kriegsschädelstaten gewährten Reichsschuldverschreibungen diese vom Steuerabzug vom Kapitalertrag befreit werden können.

*

In der Sitzung des Haushaltsausschusses am Mittwoch wurde folgende Bestimmung aus dem Bericht des ordentlichen Unterausschusses angenommen:

Die im außerordentlichen Haushalt 1928 bewilligten Ausgaben einschließlich der Rückstände dürfen nur im Rahmen der von Reichsfinanzminister bereitgestellten Mittel geleistet werden. Auch Verpflichtungen zu ihrer Leistung dürfen nur in diesem Rahmen eingegangen werden. Der Finanzminister soll Mittel für solche Ausgaben nur bereitstellen, soweit sie aus den vorgesehenen Einnahmen des außerordentlichen Haushalts tatsächlich zur Verfügung stehen. Darüber hinaus kann er ausnahmsweise Mittel bereitstellen, wenn die Einnahmen aus Unterbrechung der Arbeiten schwere wirtschaftliche Nachteile zur Folge haben würde. In diesem Falle ist aber dem Reichsrat und dem Haushaltsausschuß ein Verzeichnis mit Erläuterungen vorzulegen.

Soweit Ausgaben und einmalige Ausgaben am Schluß des Rechnungsjahres 1927 noch nicht geleistet sind, dürfen sie nur geleistet werden, wenn entweder eine Verpflichtung dazu besteht oder der Finanzminister der Leistung zustimmt. Auch neue Verpflichtungen zu ihrer Leistung können nur mit Zustimmung des Finanzministers übernommen werden. Im Rahmen ordnungsmäßiger Wirtschaftsführung kann der Finanzminister Ausnahmen zulassen."

ub. **Magdeburg**, 22. 3. (Eigenbericht)

Auch den Magdeburger Ermittlungsrichter wurde der bei den vor Monaten in Untersuchungshaft befindlichen Führer des Magdeburger Wikingbundes, Harald Wäninger, aus der Untersuchungshaft entlassen unter der Begründung, daß ein weiterer Grund für die Verhaftung des Führers des in Preußen verbotenen Wikingbundes nicht mehr besteht.

Urteilsnichtigkeit wegen mangelhafter Gerichtsbesetzung

Das Reichsgericht hat durch ein der breiten Oeffentlichkeit erst durch die „Juristische Wochenschrift" vom 10. März 1928 bekannt gewordenes Urteil vom 20. Dezember 1927 (III 289/27, JW. 2. 438) eine Entscheidung getroffen, deren Auswirkungen noch gar nicht zu übersehen sind.

Bei vielen Gerichten sind die Vorsitzenden und die Senatsräte (besonders der Oberlandesgerichte, die Präsidenten und Direktoren der landgerichtlichen Kammern mit Verwaltungsgeschäften so überlastet, daß sie den Vorsitz nicht mehr ausüben, oder nur in seltenen Fällen zu führen in der Lage sind. In den durch das eingangs erwähnte Urteil entschiedenen Falle war der geschäftsplanmäßig der Oberlandesgerichtspräsident in Celle Vorsitzender des 1. Zivilsenats. Er hatte aber schon seit Jahren den Vorsitz nicht mehr geführt, außer in Zivilprozessen und bei gewissen Beschlüssen. Infolge seiner zeitraubenden Beschäftigung hatte an seiner Stelle immer der dienstälteste Oberlandesgerichtsrat den Vorsitz geführt. Das hält das Reichsgericht für unzulässig. Nach §§ 66, 117 des Gerichtsverfassungsgesetzes führt das dienstälteste Mitglied der Kammer oder des Senats den Vorsitz bei Verhinderung des ordentlichen Vorsitzenden. Das Reichsgericht führt nun aus, daß, wenn die dauernde Behinderung des gegebenen Vorsitzenden schon zu Beginn des Geschäftsjahres für diesen ganze Dauer im voraus feststehe, die Anordnung der Widerrufung eines Aufhebung nach § 551 Z.-P.-O., in allen nichtrevisiblen Sachen finde die Nichtigkeitsklage nach § 579 Z.-P.-O. Anwendung. Bei dauernder Behinderung des erkennenden Gerichts statt. Damit könnten viele Tausende von rechtskräftig entschiedenen Landgerichts- und Oberlandesgerichtsurteilen wieder außerordentlich werden. Denn nach § 586 Z.-P.-O. ist die Nichtigkeitsklage erst nach fünf Jahren nach Rechtskraft des Urteils unstatthaft.

Die Justizverwaltung wird nun vermutlich dafür sorgen, daß die Voraussetzungen einer tatsächlichen Ansechtung von Urteilen wegen gesetzwidriger Besetzung der Gerichte vorzeitlich Demit ist aber die Gefahr der Widerrufung eines ersten großen Zeitalter großer Menschen, großer Kulturen einleitetem und in ihnen zündendem Sprachen hinzufügen, es sei nicht anders zwischen den Kulturen und außerhalb der Zeiten. Er hat nicht, wie sie, Urtreibe des Staates, der Sprache, des Schaffenden oder schaffenden Menschenpsychisch sein Sehermorten angerufen, gestaltet, dann bewußt nach und schließlich wieder verschwiegen — in seinen schmalen Büchern mit den fast magisch leuchtenden Gleichnissen lebt nicht siegesgewisses Vorkämpferbewußtsein wie bei erhöhtenden Weh, sondern ehrfürchtig schauendes, wahrendes Fragen werden einer Wende, in manchmal gefährliche Annäherung Bedrohter Gestalte im nach von oben, aber auch das es zum ganzen Wesen, vielleicht Ungeläßt, der Figaro von Anton Baumann hat auch keine reine Freude; er ist fleißig und musikalisch, aber jenen mediatisierenden Zug, der mit der Figaro-Rolle verbunden ist, vermag Marguerite Perrot als Barbarina ins ihre Pfeil-Kavatine sehr hübsch, aber vom wirklichen Musikalischen ist sie noch weit entfernt. Emma Bahsch, Eduard Kandl, Wilhelm Gombert und Robert Lohling waren um ihre Aufgaben mit unterschiedlichem Gelingen bemüht.

Die Regie von Karl Heinz Martin sorgte mit vielem Fluß für die Belebung der Szene; die Musik hätte allerdings im einzelnen noch genauer ausgespielt werden können. Emil Preetorius hatte für das Zimmer der Gräfin und für den Gartenteil zwei wundervolle Bühnenbilder geschaffen; das dritte aber — der Saal — schien mir eher in eine Handelsoper zu passen.

Bruno Walter hatte einen großen persönlichen Erfolg; auch die Gräfinnen wurden begeistert gerufen.

Schrenk

Friedel Lange trug im Meisterkreis aus Göte Berling von, freudig begrüßt von dem zahlreich erschienenen Gemeinde. Staunen muß man über den Umfang und die Wandlungsfähigkeit ihres Organs, dem alle Töne zur Verfügung stehen. Von den hier Abschnitten aus Göte Berling gelang am besten die dekonstruierte Erzählung der Krabmanger von Erscheinungen und Wirken des Heilandes. Reicher Beifall dankten für den gemütlichen Abend. D. Z.

Museumsführungen am 25. März, 10 Uhr, sprechen in Museum Wiesen Dr. Karl Ludwig über „Bäuerliche Kunstarbeit", im Kaiser-Friedrich-Museum Dr. Bolland über „Die Anfänge italienischer Kunst" und im Museum für Völkerkunde Dr. Baumann über „Afrikanische Kunst der Negerkunst". Zeitlebensvorträge Dr. Kuhl am Beginn. Hiermit finden die Sonntagsführungen der Staatlichen Museen die auf weiteres ihr Ende.

Abdan internationale Ausfuhrverbote

Der dornige Pfad zur Handelsfreiheit

Angesichts der durchwegs nur langsamen, geringen, und von Rückschlägen unterbrochenen Fortschritte, die die deutsche Handelspolitik zu erzielen vermag, wirken kleine Erfolge um so erfreulicher. Ein solcher Erfolg der von Deutschland konsequent betriebenen Politik, eine Bestätigung der internationalen Handelskommunität zu erreichen, kann in dem heute Tage im Genf beschlossenen grundsätzlichen Uebereinkommen erblickt werden, wonach sämtliche Ausfuhrbeschränkungen (Verbote, Zölle, Abgaben) für rohe Häute und Felle sowie für, unter die Ausfuhrverbote für Knochen, Knochenabfälle, Hörner, Klauen und deren Abfälle sowie für Leimsubstanzen beseitigt werden. Nach dem einstimmig gefaßten Beschluß des bei dem Genfer Beschwerden vertretenen Länder soll die Wiedereinführung von Ausfuhrverboten für Häute und Felle nicht zulässig sein, die von Ausfuhrländern bezogen für den Fall, daß sie von einem Dritten bei der Vereinbarung beteiligten Staaten (Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Polen, Rumänien, Jugoslawien, Tschechoslowakei, Italien, Frankreich, Belgien, Niederlande und Dänemark) aus wichtigen Gründen beantragt wird, und zwar in einem gleichzeitigen Antrage. Auf dem Gebiet der Knochen- usw. wurde die Notwendigkeit, die Ausfuhrverbote für Knochen usw. zu erlassen, erkannt, während der Antrag Deutschlands, auch die Ausfuhrzölle und Abgaben nach einer Schon-frist abzubauen, nicht durchdrang. Es wurde lediglich vereinbart, daß in Zukunft Zölle und Abgaben zulässig sind, wenn sie als 3 Gebührenbetragen sollen, und ferner beschlossen, im zweiten Halbjahr des zweiten Jahres nach Inkrafttreten der Vereinbarung eine neue Aussprache zwischen den Regierungen der beteiligten Staaten stattfinden zu lassen, um die Frage der Beseitigung oder weitgehenden weiteren Herabsetzung der Zölle und Abgaben erneut zu prüfen. Die jetzt getroffene Entschließung werden der Tagung des Völkerbundsrates und über die Beseitigung der Handelssperre im Juli 1928 unterbreitet werden. Ihre Inkrafttretung erfolgt in den einzelnen Ländern durch deren Gesetzgebung. Die Zeit, innerhalb der dies zu geschehen hat, wird auf der Zollkonferenz bestimmt werden.

Internationale Tagung politischer Bildungsanstalten

In der Deutschen Hochschule für Politik in Berlin fand eine Konferenzsitzung der Vertreter für die auf Einladung des Pariser Völkerbundsinstituts für geistige Zusammenarbeit vom 25. bis 24. März stattfindende Tagung der politischen Bildungsanstalten statt. Außer Deutschland waren vertreten: Frankreich, England, Italien, Belgien, Oesterreich, Polen, Schweiz und die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Es ist das bas erstemal, daß die verschiedenen nationalen politischen Bildungsanstalten zusammenkommen, um sich über ihre Arbeitsgebiete und Methoden zunächst zu informieren und eine gemeinsame Tätigkeit auf verschiedenen Gebieten herbeizuführen. Die Konferenzsitzungen wurden begrüßt durch den Vorsitzenden des Vorstandes der Deutschen Hochschule für Politik, Professors Dr. Ernst Jäckh, den Direktor des Völkerbunds-Instituts für geistige Zusammenarbeit, Luchaire, und den Präsidenten Kultusministeres, Prof. D. Dr. Becker, der anstelle des Reichsministers des Auswärtigen Amtes und der Reichsregierung sprach. Dieses schlossen sich Begrüßungsworte der Vertreter der einzelnen Länder.

Zur Durchführung der Konferenz sowie der sich daraus ergebenden Aufgaben ist bei der Deutschen Hochschule für Politik ein Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten eingerichtet, wobei unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Dorpalen, der Direktor des Völkerbunds-Instituts für geistige Zusammenarbeit, Berlin. In diesem Ausschuß sind neben der Deutschen Hochschule für Politik die ausländischen öffentlichen Recht und Völkerrecht, das Orientalische Seminar, das Institut für Zeitungskunde, der Frankfurter Oberhof und das Hamburger Institut für auswärtige Politik vertreten.

Durch Erlaß des Reichswirtschaftsministers wurde der Präsident des Deutschen und Preußischen Landkreistags Dr. Baron v. Stempel in den vorläufigen Reichswirtschaftsrat berufen.

Zum Zwischenfall im Bank- und Kreditgewerbe. Der Deutsche Bankbeamten-Verein mit, daß vom Reichsarbeitsministerium Regierungsrat Dr. Hahn, der sonst als Schlichter im Schlichtungsstelle ist, zum unparteiischen Vorsitzenden der Schlichtungskammer berufen worden ist. Die Kammer tritt am 20. März zusammen.

Freiwillige Versteigerung

Im Auftrage des Eigentümers werde ich am **Freitag, den 30. März 1928, vorm. 10 Uhr,** in meinem Büro in **Halle a. d. Saale, Marktplatz Nr. 22,** groß, gut, zuzüglich an die Rhedrischen Montanwerke A.-G. in Halle a. S. um 10 112,50 R.-M. und 468,50 R.-M. monatlich Mietzins vermietete **Geschäftsräume,** bestehend aus den Betrieben der Rhedrischen Montanwerke A.-G. in Dresden und Theßen öffentlich versteigern. Die Werte werden verlosbestellen- und tauchfrei auf eine Entfernung bis zu 350 Meter abgeraten in und brauchbarem Zustand, soweit erforderlich sachgemäß durchgeführt, so daß die entsprechende sofort in Betrieb genommen werden können.

Zu den beiden Geräteparts gehören Lüdecker R.-Bagger, 2 Löffel-Bagger Mark 8 Handbrecht, 1 Ca.-Cabbagen, 18 Lokomotiven, über 500 Rahmenkipper 4½ und 5½ Kubikmeter und sonstiges Transportgerät, ca. 6½ Kilometer Baggerschienen, Profil 130/140 mm, und ca. 30 Kilometer Fahrgleisschienen, Profil 110/150 mm, dazu zahlreiche Weichen und sonstiges Werkzeuge, Werkzeugschränken und Werkbänke, Wasserleitungen und Gasleitungen, Transmissionen und Riemenscheiben, Motore und elektrisches Installationsmaterial, Schmiegen, Hebezeuge, Gleis- und Automatenwinden, zahlreiche eingerichtete Baracken und Buden.

Jeder der beiden Parts wird nur im Ganzen abgegeben. Bordwahlen bleibt, daß die Zuteilung eines Gebots vorbehalten bleibt. Die Besichtigung in heller Höhe, durch eine Einverlegung, der durch Groß-Bankkunstgleichst abhängig gemacht wird.

Die genauen Verzeichnisse der an den beiden Geräteparts gehörigen Gegenstände und die genauen Besichtigungsbedingungen sind gegen Einsendung von 3 R.-M. bei dem Unterzeichneten erhältlich.

Halle, den 20. März 1928.

Der Notar: gez. Eisenschow, Justizrat.

sehen Sie in diesem fröhlichen Kindergesicht. Nie wollen ihre Kinder Ihnen sorge machen, wenn sie dieselben im Winter gut mit den berühmten Kaiser's Brust-Caramellen versorgen. Husten bekämpft, dabei wohlschmeckend und ausbrauchl Kein Zuckerzusatz! Unübertroffen bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung. Beutel 40 Pfg., Dose 80 Pfg. Zu haben in Apotheken, Drogerien u. wo Beutel sichtbar

Theater

22. März

Staatsoper (Kroll) 6.45.22 7.30—10.1 Barfuß 1. Bettbühne

Städtische Oper Turnus II 7.30—10.30 Der Traubadour

Staats-Schauspielh. Khon-Berth 54 8—11 Die Weber

Schiller-Theater 8—10 Kampfhähne

Theater des Westens, Steinpl. 931 täglich 8.15 Uhr **Zigeunerbaron** täglich 8.15 Uhr Martina a. d. Sichenthen, Fischer, Forbauer, Bernhard, Gustafs, Brandt

Metropol-Theater 8.15 U. Operette von Leuke **Der Graf von Luxemburg** Sachs-Hoffmann Wunder Robert-Bell Werner

Volksbühne **Fanger am Hohen Netz** 8.30 U. **Th. a. Schiffbauerdamm** 8.15 Die Entfesselung 8—10 Die Räuberkatharina

Deutsches Th. 8.15—10 Jubiläumsl.
Kammerspiele 8.15—10.15 Hinter Gitt. das Gefängnis sich richtig verhält?
Die Komödie 8.15—10.30 Mensch Frederin
Lessing-Th. 8—11 Hoppla, wir leben. Gastspiel der Piscator-Bühne.
Th. i. d. Königgr. Str. 8.15—10.30 Jitsch.
Piscatorbühne Th. a. Nollendorfplatz 8—11 Auf den Barricaden des Theaters Schwejk
Th. a. Kurfürstendm 8 Revue der Gebrüder-Rennau.
Lustspielhaus 8.15—10.30 unter Verdrängungsmus.
Deutsches Künstlertheater 8—10 45 Gastspiel Meinrin
Prinzess-Th. 8.15—10.30 Die Abenteuer des George Man.
Komödienhaus 8.15—10.45 Broadwayl.
Kleines Th. 8—10.15 Orchestr
Berliner Th. 8—10 Die Gold-Sisters.
Renaissance-Th. 8—10.15 Lieut-Gouv.
Th. d. Kommandantenst Geschichten.
Residenz-Th. 8.15—10.30 Die Stelle.
Central-Th. 8.15—11.15 Die Zauberin Circus.
Chaliß-Th. 8—10.30 Das Kind gehört dem Ravidde.
Die Tribüne 8.15—10.30 Frauen im Schlafs.
Neues Th. a. Zoo 8.15—11 Moscowitzen.
Th. i. d. Klosterstr. 8 Die Wildente.
Aom. Oper 8.15—11 Gott sei uns.
Schloßpark-Th. Steglitz 8.15—10.30 Die Zollerpinzessin.
Rose-Th. 8.15—11.15 Der Jäger.
Gr. Schauspielh. 8—11 Mamsen Tempelerr.
Wallner-Th. 8.30—11 Jüdische Gattwirle
Walhalla-Th. 8.15—10.45 Das Abteuerquartier.

Konzerte

22. März

Philharmonie 8 Jonas Friedmann, Klavier.
Beethoven-Saal 8.15 Bach deutscher Kompositionen.
2 Sonate, Kantate, Orchestersuite, Hans Mahle, Karl Gustav, Erich Hofmann-Behrendt, Herm. Unbehilfer, Gustav Mahler, Eduard Marterer.
Schwerin-Saal 8 Max Cantor Konzert, Lieder.
Staatsakademie 8 Torre Handman, Klavier.
Bechstein-Saal 8 Siegmund Jakobowitz Liederabend.
Dom 8 Prof. Hindemith, Edith Mandorf, Richard Wolf, Orgelsonert.

Film

22. März

Titania-Palast Steglitz 5.30 u. 9 Uhr. 8 Akte. Der letzte Film.

Emelka-Pal. 1 u. 9.10 Wenn ein Weib den Weg verliert
Beba - Palast (Kaiserallee) 7 u. 9.10 Heut tangt Mariett.
Capitol 4.10, 7.15 u. 9.15 Chaplin: Zirkus.
Gloria-Pal. 7 u. 9.15 Glück's ein schönes Lebet . . .
Marmorhaus 4.15, 7.15 u. 9.10 Erdes Wächsen sucht Nachtquartier.
Phoebus-Palast 4 u. 9.15 Chaplin: Zirkus.
Tauentzienpalast 4, 6 u. 10 Die Braut am Scheidewege.
U. T. Moabitsaal 7 u. 9.15 Der geheimnisvolle Spiegel.
Ufa-Pal. a. Zoo 8.10 Festvorstellung: Sieben.
U. T. Kurfürstendamm 7 u. 9.10 Die Frauen in Paris.
U. T. Turmstr. 7 u. 9 Geheime Macht.
U. T. Königstadt 7 u. 9 Erster Preis: Ein Kind.
Ufa-Palast (Nollend.-Platz) 7 u. 9.15 Das weiße Stadion.
B. T. L. Bernhauer Straße 38 Kampfgefährten. Turmstraße 12 Schuldig, dazu: Ein Kübel von heute. Mariendorf 14 Uhr und Potsdamer auf dem Weg zur Kraft und Schönheit. Alexanderstraße 39 40, Saalbau, Dragonerstraßen. Oberen, Potsdamer Straße 75 Die Liebe zu Zwei Frauen. Zage Herr dem Sattel Schwalt in der Kommt Wochenend 5.15, 7.15, 9.15 Sonntags 3.15, 5.15, 7.15, 9.15.

Ein geschickter Sekundant

Karl Justi, der berühmte Kunsthistoriker — 1832 in Marburg an der Lahn geboren — stammte aus der alten Gelehrtenfamilie Justi, die nicht nur ihrer engeren Heimat Hessen, sondern auch dem gesamten deutschen Volke Köpfe von besonderer Bedeutung geschenkt hat. Zu diesen gehörte auch sein Bruder Ferdinand, der hervorragende Orientalist und Sprachforscher, dessen Sohn Heinrich, der bekannte Dante-Justi, der jetzige Direktor der Nationalgalerie ist.

Nach einer philosophischen Professur in Marburg und Kiel wurde er 1873 Professor der neuen Kunstgeschichte Bonns, wo er 1901 in den Ruhestand trat, sich aber bis zu seinem 1912 erfolgten Ableben auf seinem Gebiet schriftstellerisch weiter betätigte.

An einem linden Sommerabend nun luftwandelte der Bonner Gelehrtner in den Anlagen am Rhein und sah plötzlich vor sich auftauchen einen guten alten Bekannten. Er ergätzte von dem schönen sonnigen Sohen, in dem er sehr lang gewollt hatte, daß er ihn einmal an der Seite der Kieler Professor Studien getreten hatte, und vor allem von seinen mehrjährigen Forschungen über Rembrandt, die er — im Jahre 1888 erschienenes — bedeutendes Werk „Diese Belastung und sein Jahrhundert" gewonden ist.

Mit der glühenden Begeisterung des Historikers schilderte er dem andächtig zuhörenden Besteller die bedeutenden Kunstschätze des schönen Landes — nahte der unendliche Zeitalter des Berhängnis — ein Dritter kam in großen Schritten auf das Paar zu, sich schon von weitem durch lebhaftes Gestikulieren bemerkbar machend.

Ein Entkommen war unmöglich.

Die Mienen des Gebeimrats wurden unbeschreiblich, Karl Justi aber, der Kunstmann, zog der Herrn doch als einen jener Allerweltsmenschen mit Zaimbilbung, die der offenen „im Kunst machen".

Mit aufdringlichem Geschwätz und großem Wortschwall begleichsmäßiche der Ankömmling den Geheimrat seinem neuen „Jadelhaften" Werk über Giorgione.

Der alte Geheimrat schwieg, aber Unmutsfalten verdüsterten seine hohe Stirn. Doch er mit einem anderen Autor verwechselt wurde, und sei es auch mit seinem eigenen Neffen — das ging ihm bei gemeinsamen Studien der Karl dem Großen, sondern von Ludwig dem Kind."

Dr. Kurt Ochsenius, Chemnitz.

Rechtsanwalt Dr. Fritz Hirsch wird seine Aufsätze „Eden und die heutige Jugend" heute vor der Vorlesung von Schillers „Wilhelm Tell" im Theater an der Kleiststraße wiederholen.

Dr. Luther einen Vortrag über „Von Deutschtum, eigener Kraft" (Sportpalast) des Universitätsfondsgebäudes, Dorotheenstraße 6.

Gesellschaft für Ostasiatische Kunst, Berlin. Bei der diesjährigen Hauptversammlung der Gesellschaft für Ostasiatische Kunst, unter dem Vorsitz von Dr. v. Klemperer, wurde an Stelle des verstorbenen Prof. Ernst Grosse - Prof. Dr. Tilbert v. Bo Lao neu in den Vorstand gewählt. Die satzungsmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Die Mitgliederzahl ist gegenwärtig über 600. Die neue Jahresgabe, eine Veröffentlichung Otto Kümmels über die chinesischen Bronzen der Oftasiatischen Kunstsammlung der Staatlichen Museen, erscheint im Laufe dieses Monats. Die Vorarbeiten für die Anfang nächsten Jahres geplanten Ausstellung der Akademie der Künste in deren Räumen zu veranstaltende Ausstellung altchinesischer Kunst sind im Gange. Am 8. April 1928 spricht Lawrence Binyon, Leiter der Abteilung für orientalische Drucke und Gemälde am Britisch Museum in London, der auch als Dichter bekannt ist, im Hörsaal der Staatlichen Kunstbibliothek (Prinz-Albrecht-Straße 7a, Hof) über „Indian Painting".

Mythen der Seele

Neues von Rudolf Kaßner

Von

Walther Tritsch

Unter den Dichtern, Philosophen, Forschern, Sehern, Zauberern unserer an Geist so reichen Zeit ist nicht allein Rudolf Kaßner bestimmt fein einziger zu nennen, der näher den großen Vorbildern der antiken vorsokratischen Weisen stände, als Rudolf Kaßner. Freilich stehe, sie in einer ein großes Zeitalter großer Menschen, großer Kulturen einleitetem und in ihnen zündendem Sprachen hinzufügen, es sei nicht anders zwischen den Kulturen und außerhalb der Zeiten. Er hat nicht, wie sie, Urtreibe des Staates der Sprache, des Schaffenden oder schaffenden Menschenpsychisch sein Sehermorten angerufen, gestaltet, dann bewußt nach und schließlich wieder verschwiegen — in seinen schmalen Büchern mit den fast magisch leuchtenden Gleichnissen lebt nicht siegesgewisses Vorkämpferbewußtsein wie bei erhöhtenden Weh, sondern ehrfürchtig schauendes, wahrendes Fragen werden einer Wende, in manchmal gefährliche Annäherung Bedrohter Gestalte im nach von oben, aber auch das es zum ganzen Wesen, vielleicht Ungeläßt, der Figaro von Anton Baumann hat auch keine reine Freude; er ist fleißig und musikalisch, aber jenen mediatisierenden Zug, der mit der Figaro-Rolle verbunden ist, vermag Marguerite Perrot als Barbarina ins ihre Pfeil-Kavatine sehr hübsch, aber vom wirklichen Musikalischen ist sie noch weit entfernt. Emma Bahsch, Eduard Kandl, Wilhelm Gombert und Robert Lohling waren um ihre Aufgaben mit unterschiedlichem Gelingen bemüht.

Die Regie von Karl Heinz Martin sorgte mit vielem Fluß für die Belebung der Szene; die Musik hätte allerdings im einzelnen noch genauer ausgespielt werden können. Emil Preetorius hatte für das Zimmer der Gräfin und für den Gartenteil zwei wundervolle Bühnenbilder geschaffen; das dritte aber — der Saal — schien mir eher in eine Handelsoper zu passen.

Bruno Walter hatte einen großen persönlichen Erfolg; auch die Gräfinnen wurden begeistert gerufen.

Schrenk

Sein Werk ist tonalogen den Beseutens wieder entdeckt: den Zauber, daß ein Ding für uns Menschen nicht nur wie für den anderen Wesen es selbst ist, als was es erscheint, sondern uns auch noch, hinausweisend über sich und uns über Gebrauch und Erfahrung, ein Weiteres, anderes, oft rätselhaft anfingen und mitschwingen läßt, kurz, daß es noch etwas über sich hinaus bedeuten kann. Dieses Wunder des „Bedeutens" kann mit moderner Psychologie niemals ganz erfaßt werden. Denn es ist eben nicht so, daß nur äußere Behältnisse, bemuhte oder unbewußte oder verdrängte Erfahrungen in uns mitschwingen. Gleichwohl sind es dadurch hinaus oft Lebenstatsachen außer jeder möglichen Erfahrung, in unserer Anschauung plötzlich wach werden, durch eine innere Bewandtschaft ihrer reinen Formen — ein Anklingen, das man „Bedeutung

Jenseits der märkischen Grenze

Die Wunder von Wörlitz

Ist jemand in Städtchen hart an der brandenburgischen Grenze, schon im Anhaltischen, da drehen sich alle Köpfe nach ihm um. Die Bäuerinnen zum Frühstücke holt man sie in ihren nächtlichen Kuscheln auf Rädern heraus aus ihren Winterquartieren, die ein in eigentümlichem Stilgemisch zwischen märkischer Scheune mit Ziegeldoppeldach und verglaster Orangerie, fest sie auf ein für alle Male festgelegte Plätze hinter dem Schloß, das das eigentliche Forum der Orangerie bildet, von Oranienbaum, bildet. Von Mitte Juni an, wenn die weiße Blüte sich öffnet, bis zum Herbst, wenn die Bäume wieder unter in die Sonnenwendschädlicher Verhüllung, liegt ein jüdisch-Zauber über diesem Städtchen, in dem nicht umsonst die Zwerge beisammen beständig ist. Ein schmiedeeiserner Orangenbaum mit goldener Frucht prangt auf dem stillen grasbewachsenen Marktplatz ist das Wahrzeichen dieser Stadt des gärtnerischen Wunders, ein architektonisch reizvolleres ganz als der berühmte Tannengarten auf schlanker Saule in Lüttich, aber von überraschender Wirkung in diesem Reiche Kulturkreis „Eisleben."

Die Oranier hatten Ausgangs des 17. Jahrhunderts wie an zahlreiche andere europäische Höfe, z. B. an den Berlin-Potsdamer, auch nach Dessau eine ihrer klugen und energischen Töchter entsandt. Die Elbe-Mulde-Niederung mag sie an die heimischen Deiche und Kanäle erinnert haben, je daß sie sich entschloß, in dem damaligen Nischnij eine moderne menschliche Niederlassung zu gründen. Es gelang ihr, aus jener jener planmäßigen Stadtanlagen, die das Zeitalter des Absolutismus auf den Befehl eines Machtspruchs hin aus dem Boden stampfen konnte, in einer Souveränität über Grund und Boden, die wir uns wünschen, um die zahlreichen brennenden Probleme unserer städtischen Bodenpolitik lösen zu können, mit dem Zentrum einer Schlosses und den zweckmäßig-genau rechtwinkligen Straßen, eine jener kommunalen Zweckgründungen, wie sie sonst noch in Karlsruhe, Mannheim, Karlshafen-Weser, Karlsruhe-Schlesien, Schwedt-Oder usw. vorfinden. Nicht gerade grotesqueartig das Schloß, aber hübsch mit seinen anschmiegenden Kavaliershäusern, dem Marstall des Herzogs und dem weiten Rondell davor, eingebettet in den Park, der manche niedliche Spielerei enthält, wie japanischen Turm und ausgedehntes Gitterwerk in Form einer chinesischen Laube und der unvermittelt, ungekünstelt in den grünstrotzenden duftigen Wald der Stromniederung übergeht.

Im Grunde genommen aber ist Oranienbaum nur ein Vorspiel, zu Wörlitz nämlich, der großartigen Parkanlage im Bereiche des Groß Berliner Wochenendverkehrs. Dem Absolutismus folgte die Aufklärung, die sich an der Antike schulte, vorzüglich Griechenlands Wirklichkeit und Geistes durch ihre grundlegenden Kunstkritiken vermittelten, jene Zeit, da Friedrich der Große sein Potsdam baute, die glänzende Residenz von Würzburg entstand. Diese politisch zwar noch unfrei-fleischliche, kulturell und ethisch aber große Zeit fand auch in Dessau einen großen Mann, jenen Herzog Leopold Friedrich Franz (Anhalt-Dessau), der noch heute ein Wenig lebendig ist und in der Liebe der Dessauer lebendig ist als „Vater Franz". Mit Hilfe des ersten Klassikers, des Architekten, Friedrich Wilhelm Freiherrn von Erdmannsdorf, des direkten Vorläufers der Langhans, Gilly, Gerny und Schinkel errichtete er das Wörlitzer Schloß in den edlen Formen antiker Größe und Einfachheit und schuf in dem riesigen Parke naturgetreue Nachahmungen berühmter klassischer Werke, Tempel der Vesta, Diana und Flora, Kolosseum, die der gebildeten Welt einer Zeit, in der das Reisen oft genug unüberwindliche Schwierigkeiten bereitete, einen unerhört kühnen und großzügigen Anschauungsunterricht einer Welt gaben, die damals nur aufzuleben begann. Selbst einem so weit gereisten und mit Bildung überlastigen Manne wie Goethe vermochte Wörlitz unendlich viel zu bieten, so daß er oft mit vielen anderen Trägern erlauchter Namen in Wörlitz weilte. Goethe war es bekanntlich, der sich angeblich des Straßburger Münsters des Werkes der deutschen Kultur und Architektur bewußt wurde und die Reaktion der deutschen Romantik gegen die allzeitige Verschiebung der Antike als kulturelles Vorbild einleitete. Von jenen Zeitströmungen finden wir auch einen Niederschlag in Wörlitz: Neben den unzähligen Bauwerken im klassischen Stile, die über den Park verstreut sind, ein großzügig angelegtes „gotisches" Haus.

Gewiß, wir, die wir unter dem Eindrucke häufiger technisch-maschineller Fortschritte leben, die ganz von wirtschaftlichen Sorgen in unserem Tun beeinflußt werden, haben nicht mehr die verständnisvolle Einstellung zu jenen kulturellen Problemen, und doch vermag uns der Wörlitzer Park unendlich viel zu bieten, mehr eigentlich als wir in der kurzen Zeitspanne eines Wochenendaufenthalts bewältigen können: Vor allem das Bild einer grandiosen Gartenarchitektur, mit einem verschwenderischen Reichtum an Blumen und Bäumen, mit raffiniert erfaßbaren Durchblicken. Daneben manche Spielerei, gewiß, aber niedliche und harmlose Spielereien, die den von der Wochenarbeit überanstrengten Geist entspannen: Fahren, die man mit Hilfe eines kombinierten Seilsystems selbst von anderen Ufer her betätigt, auf denen man sein eigener Fährmann ist, schwankende Hängebrücken, geheimnisvoll-mystische Zimmer, in künstlichen Felsen eingelassen, aus wuchtigen Felsblöcken, die unzählbaren herrumgestürzt werden mußten, Krater, die einst in „Tätigkeit" gesetzt wurden und dann ein in reizvollen System der Zauberei mit eindringlichster Bitten hat Franziska Mann geschrieben! Sie verstand es trefflich, ohne laute Reklame, ohne fortschrittliche Wohlfahrtsbeanstandungen durchzuführen, was sie sich als Ziel gesetzt hatte.

Zum Zum Franziska Mann sich nicht mehr mit ihrer glühenden Seele für ihre leidenden Mitmenschen einsetzen. Wie hat sie die Durchführung der „Lichten Sonntage" zum Vermächtnis gemacht, und es geschieht in ihrem Sinne. Aber darüber hinaus soll ihr so oft geäußerter letzter Lieblingswunsch in die Tat umgesetzt werden: Mehr als „Lichte Sonntage" ein Erholungsheim für Einsame" zu schaffen.

Ehren Sie das Andenken dieser gütigen, selbstlosen Menschenfreundin: zeichnen Sie für eine Franziska-Mann-Gedächtnisspende (Konto Darmstädter und Nationalbank, Berlin W. Fritzlic E. Schäffler. 7, Polscheckkonto Berlin 16341. Helfen Sie, damit der Name Franziska Mann bald auf einem, wenn auch noch so bescheidenem Landhause, einem „Erholungsheim für Einsame", stehen kann. Tragen Sie mit dazu bei, daß er armen, verlassenen Mitmenschen wie bisher zum Segen werde.

Der Kriegerbund Berlin legte heute, am Geburtstage Kaiser Wilhelms I., einen Kranz mit schwarzweißrotem Schleife am Nationaldenkmal vor dem Schloße nieder.

*

Gelegentlich der Feier der 100. Wiederkehr des Geburtstages des Prinzen Friedrich Karl von Preußen in Kitzlsche hat die Deutsche Adelsgenossenschaft einen Kranz niedergelegt.

*

Eine Gedächtnisfeier für Ernst Samel, den verstorbenen Begründer und ersten Vorsitzenden des Gemeindlandbundes E. V., findet am Sonntag, dem 23. März vormittags 10½ Uhr in der Aula der Viktoria-Luise-Schule, Berlin-Wilmersdorf, Geisbergstraße 21-25, statt. Kerzen durch die Geschäftsstelle des Gemeindlandbundes, Berlin-Nowawes, Lessingstr. 40 (Tel. Potsdam 7331).

*

Die Humboldt-Schule in Berlin-Zegel begeht vom 18. bis 20. März ihr 25jähriges Bestehen durch eine Reihe festlicher Veranstaltungen. Anschriften ehemaliger Lehrer und Schüler an den Festausschuß zu Händen des Oberstudienrats Geisler.

*

Die Firma Berliner Juwelen-Leihhaus Jacob Israelski, Joachimsthaler Str. 6, legt Wert auf die Feststellung, daß sie mit der zusammengeschworenen Pfandleihe Adolf Israelski, Friedrichstraße 34, nicht identisch ist.

Reinickendorf baut die meisten Wohnungen

Aber Zehlendorf die meisten Häuser.

Nach den jetzt vorliegenden Berechnungen des Statistischen Amtes der Stadt Berlin sind im Jahre 1927 in Berlin insgesamt 19 571 Wohnungen in 6630 Häusern fertiggestellt worden, während 1926 14 576 Wohnungen in 3612 Häusern errichtet worden sind. Von den Berliner Bezirken weist die größte Zahl an neuerbauten Wohnungen Reinickendorf mit 2694 auf. An zweiter Stelle steht Steglitz mit 1771 Wohnungen, dann folgen Neukölln mit 1677, Zehlendorf mit 1651, Wilmersdorf mit 1500 Wohnungen. Mehr als tausend Wohnungen haben noch die Bezirke Lichtenberg, Spandau, Schöneberg, Pankow, Köpenick sowie Zehlendorf erhalten. Alle anderen Bezirke haben weniger als 900 Wohnungen gebaut. Ueberhaupt keinen Zugang an Wohnungen haben Bezirk Tiergarten und Mitte zu verzeichnen. Die meisten Wohnungsbauten hat Zehlendorf mit 652 Häusern errichtet. Hier sind meist 1- und 2-Familienhäuser gebaut worden. Dann erst folgen Reinickendorf mit 647 Häusern und Neukölln mit 571 Häusern. In allen übrigen Bezirken sind weniger als 400 Wohngebäude hinzugekommen.

Stark zugenommen hat im vergangenen Jahr der Einbau von Zentralheizungs- und Warmwasserversorgungsanlagen. Ebenso ist die Anzahl der Häuser gestiegen, in denen Fahrstühle eingebaut sind. Während es 1925 nur 5 neue Häuser mit Fahrstühlen gab, stieg diese Zahl 1926 auf 83 und 1927 sogar auf 71 Neubauten. Nur in 5 Bezirken gibt es Häuser mit Fahrstühlen und zwar in Wilmersdorf 20, Charlottenburg 22, Schöneberg 8, Spandau 2 und Zehlendorf 1.

Polizei in der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung

Frankfurt a. M., 22. 3.

In der Stadtverordnetenversammlung kam es zu erregten Lärmszenen, die schließlich ein Einschreiten der Polizei erforderlich machten. Während der Rede eines sozialdemokratischen Stadtverordneten nannte der kommunistische Fraktionsführer den Redner einen Lügner, worauf er von der Tribüne ausgeschlossen wurde. Als er der Aufforderung, den Saal zu verlassen, nicht nachkam, wollten die Rathausdiener ihn mit Gewalt entfernen. Darauf stellten seine Fraktionskollegen sich schützend vor ihn. Nunmehr wurde Polizei zu Hilfe gerufen, worauf die kommunistische Fraktion geschlossen unter Protest den Saal verließ.

Die Riviera im Schnee

fr. **Mailand**, 21. 3. (Eigenbericht)

In ganz Oberitalien einschließlich Toskana herrschte heute Schneetreiben, das eine mehrtägige trockene Kälte mit harten Alpenwinden abgelöst hat. Selbst in der Riviera fällt Schnee und bleibt sogar liegen, was seit 20 Jahren nicht mehr beobachtet worden ist. An den Alpenküsten ist starker Frost eingetreten. Die Fremdenindustrie, namentlich an der Riviera, erleidet schwere Verluste. Sommerlich gekleidete Gäste verlassen fluchtartig und schwer entäuscht den sonnigen Süden, um je nach dem Stand des Geldeutels der Sonne weiter nachzureisen oder sie in die wohlgeheizte Heimat zurückzukehren.

Das Reiterpech des englischen Thronerbens

London, 22. 3.

Bei einem von Kavallerieoffizieren veranstalteten Hürdenrennen erlitt der Prinz von Wales einen Sturz vom Pferde, bei dem er wie durch ein Wunder unverletzt blieb. Es stürzte nach vorn über den Kopf des Pferdes hinweg, führte in der Luft eine vollkommene Drehung aus und kam unversehrt auf die Beine zu stehen.

Auch Belgien will Zoubkoff ausweisen

a. **Paris**, 22. 3. (Eigenbericht)

Meldungen Pariser Blätter zufolge wird die belgische Regierung den bei einigen Tagen Zoubkoff ersuchen, Belgien zu verlassen. Sollte Zoubkoff das Ansinnen nicht befolgen, so leiten, wird eine Zwangsausweisung stattfinden. Bekanntlich haben die belgischen Behörden Zoubkoff das von ihm beantragte Einreisevisum nach Belgisch-Kongo verweigert.

31 Juden bei einer Feuersbrunst umgekommen

Shimoga, 22. 3.

Durch ein gewaltiges Feuer wurden in dem Dorfe Ghur in der Provinz Shikapur des Staates Mysore 400 Häuser völlig zerstört. 31 Personen kamen ums Leben. Der Maharadscha von Mysore beschloß, die Einziehung der Steuern in dem vom Unglück betroffenen Dorf aufzuheben und den Einwohnern eine Anleihe zum Wiederaufbau des Dorfes zu bewilligen.

Sport

A.D.A.C. - Länderfahrt für Motorräder

148 Meldungen

Der letzte Kilometerschlußtag der A. D. A. C.-Länderfahrt 1928 schloß mit der hohen Zahl von 148 Nennungen. 25 Bewerber und 123 Solomaschinen werden sich am Sonntag dem Starter in Köln stellen. Es gibt also ganz zweifellos eine scharfe Konkurrenz aller bekannten in- und ausländischen Marken, unter denen einige zum ersten Male auf dem Plane erscheinen. Die Liste der Fahrer weist die Namen aller erprobten und bewährten Kämpen auf.

Die Vororganisation ist vollkommen abgeschlossen dank der Unterstützung durch die Behörden und A. D. A. C.-Gaue sowie der tatkräftigen Mitarbeit von seiten der Konsulate, der Behörden und Klubs von Danzig, Polen, Ungarn, Tschechoslowakei und Oesterreich. Die Vorbereitungen erhält jeder Teilnehmer ganz, oder teilweise kostenlos die Reisepässe, die Zollpapiere, Schecks, Fährtarife usw. Außerdem der Veranstalter. Im Freistaat Danzig sind die Fahrtteilnehmer Gäste von Senat und Gau Danzig. In Polen bestehen für verschiedenen Sektionen des Polnischen Automobil-Clubs und die Behörden, um auch ihrerseits den Fahrern alle Erleichterungen und Annehmlichkeiten zu verschaffen. Nicht minder gastfreundschaftliche Aufnahme finden die Fahrer beim Kgl. Ungarischen Automobil-Club, der die Organisation und die Beurteilung der Fahrer übernommen hat. In gleich zuvorkommender kameradschaftlicher Weise wird die Fahrt vom Oesterreichischen Automobil-Club und von dem Club der Automobil-Clubs der Tschechoslowakei unterstützt; auch hier werden die Fahrer überall warme Aufnahme und alle möglichen Ueberraschungen finden. Durch die offizielle Anteilnahme der Behörden aller durchfahrenen Länder wird die Fahrt zu einer nachhaltigen Kundgebung des deutschen Sports werden, die ihren würzigen Abschluß in dem schönen Dresden findet, das zu festlichem Empfang rüstet.

Anfahrten des A. D. A. C.

Den Anfahrt der sportlichen Veranstaltungen des A. D. A. C.-Gau 1 Berlin-Brandenburg bildet das auf Sonntag angesetzte Anfahrten nach Neuruppin. Die Fahrt führt über Spandau, Nauen, Fehrbellin nach Neuruppin. Die Zeitnahme beginnt um 10 Uhr vormittags auf dem Schloßplatz. Die Abfahrt findet 10½ Uhr statt. Schluß der Kontrollkartenannahme ist um 15 Uhr (3 Uhr nachmittags) auf dem Paradeplatz in Neuruppin.

Automobil-Kongreß in Paris

In einer in Paris abgehaltenen Versammlung der Delegierten der Internationalen Vereinigung anerkannter Automobilklubs erklärte die Italien bereit, den Grosser Preis von Europa, auf dessen Durchführung England verzichtete, für den 9. September zu übernehmen. Die Delegierten stimmten der Bericht des Organisationskomitees für die Internationale Alpenfahrt an und entschädigten das Datum (12 bis 17. August), Mailand als Startort und Wien als Ziel. Obwohl die Automobilklubs von Deutschland und Oesterreich nicht in allen Punkten mit dem Programm einig waren, sollten sie sich für die Organisation zur Verfügung.

1. Pariser Motorboot-Meeting

Ein großes internationales Motorboot-Meeting veranstaltet am 14. Juli der Motornachi-Club von Frankreich. Es finden unter anderem statt: Rennen für die internationalen Klassen von 1½, 3, 6, 12 Liter; für außerordentliche Klassen mit mehr als 35 Kilometer Stundengeschwindigkeit; für Boßegleiter mit Höchstgeschwindigkeiten und Schnellboote mit Außenbordmotoren. An sportlich bedeutsamer Bedeutung kommen zum Austrage: der Pokal von Frankreich, der Preis von Europa und der Theuse-Pokal.

Bekanntlich hat Deutschland im vorigen Jahre sehr erfolgreich an dieser Veranstaltung teilgenommen und wird vielleicht auch diesmal die Rennen bestreiten. —t.

Der Bertasee — die größte Regattabahn Europas

Mit einer Länge von 2100 Meter und einer Breite von 100 Meter, so daß sechs Boote nebeneinander fahren können, wird zurzeit in der Wedau und den Bertasee die größte Regattabahn Europas gebaut. Der See selbst weist eine Bahnlänge von 800 Meter auf, 1300 Meter müssen also noch ausgebaggert werden. Die Wedauer Regattabahn wird von Fachleuten als die ideale Europas bezeichnet. Ihre Lage ist vollkommen windfrei, vollkommen gerade und ohne jegliche Strömungen. Der Bahnanschluß vermittelt den bequemen Transport der Boote. Durch den Verkauf des gutnormierten Bonnergrates, Kies und Sande wird die entscheidenden Unkosten für den Ausbau gedeckt. Man rechnet insgesamt mit einer Forderung von 1,5 Millionen Kubikmeter Sand und Kies.

Rudermatch Oxford—Cambridge

Die Mannschaften von Oxford und Cambridge befinden sich im letzten Trainingsstadium zu dem am 31. März auf der klassischen Renstrecke von Putney nach Mortlake stattfindenden Rudermatch und arbeiten in den Booten, die am Renntage benutzt werden. Oxford gilt überall als Favorit; die Chancen von Cambridge werden insofern schlechter bewertet, als die Bemannung des Bootes seit Beginn des Trainings infolge Krankheit verschiedener Studenten mehrfacher Veränderungen unterworfen war.

Segelfliegen in Rossitten

mi. **Königsberg**, 22. 3. (Eigenbericht)

In Rossitten finden in diesem Jahr zum erstmaliger Segelflug-Wettbewerb statt, sondern an seiner Stelle haben die zuständigen Organisationen Preise ausgeschrieben. Die Ausgaben sind insgesamt 13 000 Mark belaufen und die in der Zeit vom 15. März 1928 bis 15. März 1929 ausgeführten Werden können. Die Bedingungen sind auf Grund der vorjährigen in Rossitten erzielten Erfolge wesentlich verschärft worden. Der Wettbewerb gestaltet, wie üblich, in ein Fliegfliegen für alle Segelflieger, für Jungflieger und in eine technische Konkurrenz, die der Schaffung neuer Konstruktionen gilt. Bei den alten Segelfliegern wird als Mindestleistung für den Dauerpreis ein Flug von 14 Stunden und 22 Minuten, für den Entfernungspreis ein Flug von 90 Kilometer gefordert. Selbst die Jungflieger müssen eine Mindestleistung von sechs Stunden zur Gewinnung des Dauerpreises erzielen.

Gerard Debaets, ein auch bei uns bekannter belgischer Rennfahrer, wurde von seinem Bombenwerfer wegen Verstoßes gegen die Wettbewerbsbestimmungen bis auf weiteres suspendiert.

Berliner Hockey

Frankfurt 1880 gegen B. S. C.

Der deutsche Hockeisport kennt keine deutsche Meisterschaft, er will nur Freundschaftskämpfe der führenden deutschen Vereine bei freiwilliger Wahl der Gegner ohne Titel und Preise zum Höhepunkt der Spielzeit machen. Im stärksten süddeutschen Verein, dem „S. C. Frankfurt 1880", und dem führenden Berliner Verein, dem „Berliner Sport-Club", stehen sich am Sonntag zwei Vereinsmannschaften der ersten deutschen Klasse, der deutschen Spitzengruppe, um 11 Uhr auf dem Rot-Weiß-Platz (am Bahnhof Grunewald) gegenüber. Die Frankfurter haben sich die Führung im Süddeutschland in der Nachkriegszeit nie entreißen lassen. Sie verhalfen auch Süddeutschland zu Siegen bei den Silberschildspielen. In Hannover unterlagen die Frankfurter gegen den augenblicklich stärksten norddeutschen Verein, den „D. H. C. Hannover" um in Frankfurt mit überlegenem Stoßreserve zu nehmen. Selbst gegen die allerdings nicht stärkste Olympiamannschaft spielten die Frankfurter 1:1. Berlin sieht vor einer schwierigen Aufgabe. Nach dem der B. S. C. den Leipziger S. C. aber leicht besiegte, kann man auf seinen guten Sturm einige Hoffnungen setzen.

Die Eigenverbandsspiele bringen drei Begegnungen. Um 1 Uhr nachmittags werden sich „Berlin" der „Tennis- und Hockey-Club" (Friedenau, Ahornstraße), der „Berliner Hockey-Club" und die „Potsdamer Sport-Freunde" in Zehlendorf, sowie schließlich der „Berliner Sportverein" und die „Mekkolitzer Sportfreunde" in Schmargendorf gegenüberstehen. Bei den Damen kommen „Frankenburg" mit dem „Meukoller Sport-Freunden" und der „Hockey-Club Wannsee" mit der „Berliner Turnerschaft" zusammen. Pr.

Beim Tennis-Club 1899 Blau-Weiß im Grunewald-Rolenen werden in diesem Jahre nicht weniger als vier Trainer tätig sein, neben den langjährigen Vereinstrainern Bürger, Abel, H. Bartell und der hauptsächlich für Anfänger bestimmte Hartmann.

Hallen-Tennis-Club Potsdam

Vom 23. bis 25. März finden in der Potsdamer Tennishalle am Neuen Markt Hallen-Abschlußspiele statt, die eine recht zahlreiche Beteiligung gefunden haben. Im Herreneinzel sind u. a. v. Schiebragge, Dankwerth, Lüdemann, Ettorff, Dr. Wilke, im Damenfeld Fr. Betzhalen, Gräfin Rantzau, Fr. Hammer und Fr. Andresen beteiligt. Auch die Doppelspiele sind recht gut besetzt, so daß hübsche Kämpfe zustande kommen dürften.

Kunstturnen Berlin—Hamburg—Leipzig

Die Austragung des traditionellen Städtekampfes im Kunstturnen Berlin—Hamburg—Leipzig ist nunmehr für Karfreitag, 6. April, in Hamburg endgültig gesichert. Die Polizeibehörde hat nur insofern eine Einschränkung erteilen, als während der Karfreitag-Mittel getrennt werden darf.

Kampfspielmarten hat der Kölner Hauptausschuß als Verkehrsmittel für das 14. Deutsche Turnfest herausgegeben. Die Sieckmarken finden das Festplatzlar der vom 21. bis 30. Juli stattfindenden Spiele und Kämpfe dar.

Die Frankfurter Boxkämpfe am 31. März sehen folgende Begegnungen vor: Breitenstrater—Gipsy Daniels, Jh. Müller—Walter Cipson—Meisner, Young Spears—Behnke (Frankfurt), Simon (Berlin)—Faust.

Springmanöver

Die besten Springpferde und Reiter des Reichsheeres wird man in einer der Stallnummern des Berliner Turniers, dem „Springmanöver", sehen. Es reiten Major Neumann, der bekannte Spezialist für Geländeteilspringprüfungen, Hauptmann Hennebrand, Rittmeister Seer sowie die Oberleutnants v. Angel, v. Barnekow, Andreae, Lippert und Schmalz. An Pferden wird man so gute Kämpfe sehen Fliegl, Alpenrose, Trojan, Rimon, Türk, Jlja, Afra und Mirabelle sehen.

Jenseits der Tausend Sparbücher

Die Einzahlungen bei der Sparkasse der Stadt Berlin haben sich im Februar auf der Höhe des Januar gehalten. Die Zahl der Sparer ist bis Ende Februar 1928 auf 476 000, der Betrag der Spareinlagen auf 218,5 Millionen Reichsmark gestiegen. Es sind so jedem Geschäftstage im Durchschnitt 1000 neue Sparbücher bei der Sparkasse der Stadt Berlin ausgestellt worden, und die Spareinlagen haben an jedem Geschäftstage um 140 000 Mark zugenommen.

Bei den Girokassen der Berliner Stadtbank sind die Einlagen bis Ende Februar auf 90,5 Millionen Reichsmark angewachsen; die Zahl der Girokonten betrug 56 800 Stück.

Das Wachstum der Teltower Kreissparkasse

Eine der ältesten deutschen Sparkassen ist die Sparkasse des Kreises Teltow in Berlin. Sie verzeichnet jetzt ihren Geschäftsbericht für 1927, ihr 70. Geschäftsjahr. In diesem Jahr haben sich die Spareinlagen von 20,8 auf 30,2 Millionen Mark. Die Zahl der Sparer erhöhte sich von 40 600 auf 58 138. Diese Aufwärtsbewegung hat auch 1928 angehalten. Seit Anfang d. Js. sind die Spareinlagen um weitere 5 Millionen auf 35,5 Millionen Mark und die Zahl der Sparer um 9000 auf mehr als 67 000 gestiegen. Die Depositeneinlagen wuchsen im vorigen Jahr um 1 698 000 Mark; zurzeit betragen sie 7,2 Millionen Mark. Das Aufwertungsguthaben der Teltower Kreissparkasse beträgt 15 Millionen Mark. Hiervon sind bis Ende 1927 etwa 2 Millionen Mark zurückgezahlt worden. An der Aufwertung sind 200 762 Sparer beteiligt, von ihnen haben 18 364 ihre Ansprüche nach Auszahlung der 15 prozentigen Aufwertung an die Sparkasse zurückgegeben. Zur Förderung des Wohnungsbaus hat die Teltower Kreissparkasse erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt. 19,3 Millionen Mark sind — 44 Prozent der gesamten Spareinlagen wurden für Wohnzwecken ausgeliehen, davon 8 Millionen Mark auf Hausgrundstücke und 5,3 Millionen Mark auf landwirtschaftlich genutzte Grundstücke. 9,2 Millionen Mark oder 30,5 Prozent der Spareinlagen wurden als Darlehen an öffentlich-rechtliche Verbände gegeben.

„Rheingold" — der neue FFD-Zug

Mit Beginn des Sommerfahrplans stellt die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft ein neues Zugpaar, das mit Wagen besonderer Bauart nach dem System Pullman ausgerüstet ist, in den Verkehr über die Rheinlinie zwischen Holland und der Schweiz. Wie die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft mitteilt, wird der neue FFD-Zug den Namen „Rheingold" führen.

Veränderungen bei der Kriminalpolizei

Bei der hiesigen Kriminalpolizei treten am 1. April mehrere Veränderungen ein. Der Leiter der Kreatur, Kriminaldirektor Alfred Kaeler, scheidet nach Erreichung der Altersgrenze aus dem Dienste aus. Sein Nachfolger ist der bisherige Kriminalrat Friedrich Mercier. Kriminalrat Detlof v. Behr übernimmt als Kriminaldirektor am 1. April die Leitung der Kriminalpolizei in Kiel. Er war seit 1911 die Deutsche Zentral-Polizeistelle zur Bekämpfung unzüchtiger Bilder, Schriften und Inserate und führte in vergangenen Jahre zur eigentlichen Kriminalpolizei zurück.

Amerikanische Fliegerinnen in Berlin

Die beiden amerikanischen Fliegerinnen, Miß Mixed Johnson aus Philadelphia und Mrs. Esther Wanner aus Portland in Oregon, sind am Mittwochabend mit dem dreimotorigen Junkersflugzeug D 877 „Amsterdam", von Bremen kommend, auf den Flughafen Tempelhof eingetroffen. Zum Empfang waren Vertreter der Direktion der Lufthansa erschienen. Die beiden Fliegerinnen beabsichtigen, sich einige Zeit in Deutschland aufzuhalten, um hier die Luftverkehrsverhältnisse und die Flughafeneinrichtungen zu studieren. Sie werden sich dann nach Paris und London begeben und am 20. April mit dem Dampfer „Columbus", mit dem sie auch die Hertfe machten, nach Amerika zurückkehren. Miß Johnson ist Chefin einer Werbe-Luftfahrtgesellschaft in Amerika und will besonders die Luftwaisen in Europa studieren. Mrs. Wanner ist Photographin.

Das wildgewordene Auto

Die 39 Jahre alte Frau Anna Fleischfresser aus der Burgunder Straße 2 wurde in der Laubacher Straße in Wilmersdorf von einem auf dem Bürgersteig geratenen Kraftwagen, der von einer Frau Alice Reinz auf Charlottenburg gesteuert wurde, zu Boden gerissen. Mit mehreren Verletzungen und ohne Bewußtsein wurde die Verunglückte in ein Sanatorium gebracht. Der Kraftwagen hatte vorher noch einen etwa sieben Meter langen Baum umgerissen. Nach Feststellung der Personalien der Fahrerin mußte das Auto abgeschleppt werden.

Das Grosseuer in Oberschöneweide

Das Großfeuer bei der AEG in der Wilhelminenhofstraße in Oberschöneweide, über das wir im Morgenblatt ausführlich berichteten, beschäftigte die Feuerwehr bis gestern Abend. Bei den Löscharbeiten beteiligte sich auch ein Feuerlöschboot, das von der an dem Gelände vorbeifließenden Spree Wasser zog. Von der Tischlerei, wo der Brand allem Anschein nach entstanden ist, sind nur noch die Umfassungsmauern übrig geblieben. Vermutlich hat Kurzschluß in der Tischlerei das Feuer verursacht. Das Kabelwerk selbst hat keinen Schaden gelitten, so daß der Betrieb ununterbrochen weitergeführt wird.

*

Während die Feuerwehren noch in vollen Tätigkeit waren, kam plötzlich Alarm von Siemens-Werken in Johannisthal. In dem Emaillierungsraum war ein Brand ausgebrochen, der sich rasch ausbreitete, aber dank der selbsttätig in Aktion tretenden Sprengvorrichtung konnte keinen größeren Schaden anrichten konnte. Die Sprengvorrichtung kann nach halbstündiger Tätigkeit wieder abrücken.

40-Jahrfeier des Frauenvereins der Berliner Logen U. U. B. B.

Im Marmorsaal des Zoologischen Gartens fand die Feier des 40 jährigen Bestehens der Berliner Logen U. U. B. B. statt. Regierungsrat Dr. Weiß, Vertreter der Zentralwohlfahrtsstelle für Juden, der deutschen Logen, der Schwesterverbänden und der Korporationen und Vertreter aus allen Teilen Deutschlands waren zugegen. Die jüdische Orchester-Vereinigung unter Leitung von Leo Kopf leitete die Feier durch ein Vorspiel ein. Ebith Herrfeldt-Dettingen sprach einen Festprolog von Fritz Engel verfaßten Prolog. Rechtsanwalt Dr. G. Zielinski begrüßte die Gäste. Die Weiherede hielt Rabbiner Dr. Bergmann, die Vorsitzende, Frau Minna Schwarz, hielt die Festrede. Der Verein diene unter weitschauenden bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten der Fürsorge für Mutter und Kind. Seit 1914 hat er ein eigenes Haus in der Brunnenstraße 41, in dem neben der Fürsorge für Wöchnerinnen und Säuglinge auch Lehrgänge für Säuglings- und Wochenpflege eingerichtet sind und ledige Mütter betreut werden. Für den Beirat des Frauenvereins gab Dr. Josef Hirsch Eindruck in diese Arbeit. Ansprachen des Vertreters der Großloge Geh. R. Dr. Timendorfer, der Vertreter der Schwestervereinigungen der Bne Brith Logen Frau Dr. Eschelbacher und der der Schwesterverbände Berlin Frau Dr. Bernstein und Jarchi sowie ein Schlußwort von Dr. Stephan Steinharter gaben der Bedeutung Ausdruck, die man im Kreise der Logen der Arbeit für die kommende Generation beimißt. E. F.

Franziska-Mann-Gedächtnisspende

Erholungsheim für Einsame

Auch Adels-Avellis schickt uns den nachstehenden Aufruf, den wir gern wiedergeben.

Die „Lichten Sonntage", die Franziska Mann, die am 8. Dezember 1927 heimgegangen ist, bei einem so weit gereisten und mit Bildung überlastigen Manne wie Goethe vermochte Wörlitz unendlich viel zu bieten, so daß er oft mit vielen anderen Trägern erlauchter Namen in Wörlitz weilte. Goethe war es bekanntlich, der sich angeblich des Straßburger Münsters des Werkes der deutschen Kultur und Architektur bewußt wurde und die Reaktion der deutschen Romantik gegen die allzeitige Verschiebung der Antike als kulturelles Vorbild einleitete. Von jenen Zeitströmungen finden wir auch einen Niederschlag in Wörlitz: Neben den unzähligen Bauwerken im klassischen Stile, die über den Park verstreut sind, ein großzügig angelegtes „gotisches" Haus.

Gewiß, wir, die wir unter dem Eindrucke häufiger technisch-maschineller Fortschritte leben, die ganz von wirtschaftlichen Sorgen in unserem Tun beeinflußt werden, haben nicht mehr die verständnisvolle Einstellung zu jenen kulturellen Problemen, und doch vermag uns der Wörlitzer Park unendlich viel zu bieten, mehr eigentlich als wir in der kurzen Zeitspanne eines Wochenendaufenthalts bewältigen können: Vor allem das Bild einer grandiosen Gartenarchitektur, mit einem verschwenderischen Reichtum an Blumen und Bäumen, mit raffiniert erfaßbaren Durchblicken. Daneben manche Spielerei, gewiß, aber niedliche und harmlose Spielereien, die den von der Wochenarbeit überanstrengten Geist entspannen: Fahren, die man mit Hilfe eines kombinierten Seilsystems selbst von anderen Ufer her betätigt, auf denen man sein eigener Fährmann ist, schwankende Hängebrücken, geheimnisvoll-mystische Zimmer, in künstlichen Felsen eingelassen, aus wuchtigen Felsblöcken, die unzählbaren herrumgestürzt werden mußten, Krater, die einst in „Tätigkeit" gesetzt wurden und dann ein in reizvollen System der Zauberei mit eindringlichster Bitten hat Franziska Mann geschrieben! Sie verstand es trefflich, ohne laute Reklame, ohne fortschrittliche Wohlfahrtsbeanstandungen durchzuführen, was sie sich als Ziel gesetzt hatte.

Zum Zum Franziska Mann sich nicht mehr mit ihrer glühenden Seele für ihre leidenden Mitmenschen einsetzen. Wie hat sie die Durchführung der „Lichten Sonntage" zum Vermächtnis gemacht, und es geschieht in ihrem Sinne. Aber darüber hinaus soll ihr so oft geäußerter letzter Lieblingswunsch in die Tat umgesetzt werden: Mehr als „Lichte Sonntage" ein Erholungsheim für Einsame" zu schaffen.

Ehren Sie das Andenken dieser gütigen, selbstlosen Menschenfreundin: zeichnen Sie für eine Franziska-Mann-Gedächtnisspende (Konto Darmstädter und Nationalbank, Berlin W. Fritzlic E. Schäffler. 7, Polscheckkonto Berlin 16341. Helfen Sie, damit der Name Franziska Mann bald auf einem, wenn auch noch so bescheidenem Landhause, einem „Erholungsheim für Einsame", stehen kann. Tragen Sie mit dazu bei, daß er armen, verlassenen Mitmenschen wie bisher zum Segen werde.

Warum Netto?

Der Nettogehalt einer Ware ist das Wesentliche, bei einer Cigarette also der Tabak. Deshalb haben wir die Packung so einfach wie möglich gehalten und die bei der Ausstattung erzielten Ersparnisse für eine Erhöhung der Qualität verwendet.

Versuchen Sie daher die neue Batschari

NETTO 5 Pfg.

Es gibt keine Bessere!

ALLES FÜR DEN TABAK — A B C — NICHTS FÜR DEN AUSSTATTUNGSLUXUS

BATSCHARI NETTO 25 CIGARETTEN

A·BATSCHARI CIGARETTENFABRIK A·G.

Zum Tage

An der Börse beschränkte sich der Verkehr auf einzelnen Spezialitäten; die Grundstimmung bleibt freundlich.

*

Der italienische Wirtschaftsminister hat in der Kammer die Industrie zu grösserer Rationalisierung ermahnt.

*

Verkauf der Beteiligung der Bremen-Besigheimer Oelfabriken.

Ein deutsches Angebot an die australische Regierung

sx. **London**, 22. 3. (Eigenbericht)

Der australische Ministerpräsident Bruce hat in Canberra im Parlament mitgeteilt, dass der Regierung das Angebot einer deutschen Gruppe vorliege, mit deutschem Kapital Kohlenfelder in Australien zu entwickeln und Kokereien und Anlagen für die Nebenproduktegewinnung zu errichten. Die deutsche Gruppe hätte für diese Zwecke Kapital von 60 Mill. M. angeboten. Gleichzeitig teilt Bruce mit, dass die deutsche Regierung vorgeschlagen hätte, einen Handelsvertrag zwischen Deutschland und Australien zu schliessen, und einen besonderen Vertrag zum Schutz Ausgezeichnet, dass die allierten Ländern dass eine Versailler Vertrage zustehenden Beschlagnahmerechte ausübt. Bruce, der den Vertrag von Versailles anscheinend nicht gelesen hat, teilte mit, es sei ihm nicht bekannt, dass irgendeine Bestimmung im Vertrage von Versailles eine derartige Massnahme vorsehe. Die Regierung überlege sich jedoch zurzeit, Deutschland diese Verscheinung zu geben, wie von England in der Angelegenheit gegeben worden sei. Ueber die übrigen Punkte, besonders das Kapitalangebot für die Kohlenindustrie, sei sich die Regierung noch nicht schlüssig geworden. Die Angelegenheit würde von der Zoll-Gesetzgebungs- und Wanderungskommission des Kabinettes untersucht.

Die italienische Wirtschaftslage

Der italienische Wirtschaftsminister für grössere Rationalisierung

fr. **Mailand**, 22. 3. (Eigenbericht)

Wirtschaftsminister Belluzzo hat bei Besprechung seines Ressorts in der italienischen Kammer eine grosse Rede über Rationalisierung und ihre Auswirkung in allen Wirtschaftszweigen gehalten. Er begann mit der Schwerindustrie, die grossen Werke, so erklärte Belluzzo, haben heute ihre Produktion auf die Hälfte herabsinken müssen, trotzdem entstehen immer noch kleine Eisenhütten. Minderwertige Arbeit macht gute Qualität Konkurrenz. In Italien sind 60 grosse schwerindustrielle Anlagen vorhanden. Die Hälfte würde genügen, und die gleiche Produktion könnte mit einem Drittel der heutigen Belegschaft erreicht werden. Es würden wohl einige tausend Arbeiter der Schwerindustrie dadurch arbeitslos werden, aber man würde dafür einigen ebenfalls Arbeitern in der mechanischen Industrie Arbeit verschaffen. Mit rationellen Produktionsmethoden schütze sich die Schwerindustrie besser gegen die ausländische Konkurrenz, als mit hohen Zöllen.

Beim Bergbau tritt der Minister für stärkere Verwendung der italienischen Bergwerke ein und erklärt, dass die Regierung für eine rationelle Bewirtschaftung der vorhandenen Bergwerke sorgen werde. Das gleiche gilt für die notleidende sizilianische Schwefelindustrie, die sehr zersplittert ist, und die jetzt durch Regierungsmassnahmen zusammengefasst wird. Der Automobilbau ist in der Krise, weil sich jeder durch Herausbringen allzuvieler neuer Typen zu zersplittern. Die Seidenindustrie, deren Belluzzo durch Rationalisierung der Seidenraupenzucht, für die das japanische Vorbild ausgebeutet sein müsse, zu helfen hoffe. Der Minister hatte mit seiner Rede einen grossen Erfolg.

Zur Gründung des englischen Kabeltrusts

sx. **London**, 22. 3. (Eigenbericht)

Die amerikanische Commercial Kabel Co. hat bei der englischen Regierung die Lizenz zur Errichtung einer Radiostation beantragt. Die Commercial Kabel Co. ist eine Tochtergesellschaft der Marconi-Gruppe, die die führende Rolle in der gemeldeten Fusionierung der amerikanischen Kabelgesellschaften spielt. Es ist nicht damit zu rechnen, dass die englische Regierung eine solche Lizenz erteilt. Im Unterhaus ist eine Reihe von Anfragen gestellt worden, die Auskunft über die Stellung der Regierung zur Gründung des Marconi-Kabel-Trusts fordern. In den Anfragen wird besonders Aufklärung darüber verlangt, ob die Regierung ihre Interessen am Kabel- und Radiowesen an die neue Gruppe abtreten will und welche Gegenleistungen die neue Gruppe gibt. Es wird angekündigt, dass im Unterhaus von Regierungsseite eine Erklärung über die Fusionsverhandlungen abgegeben werden soll.

Guano-Werke A.-G. (vorm. Ohlendorff'sche und Merck'sche Werke), Hamburg. Weiter illiquide Bilanz. Das Geschäftsjahr 1927, das erste nach der Fusion mit der Merck'schen Guano- und Phosphat-Werke A.-G. und der Lübecker Schwefelsäure- und Superphosphat-Fabrik A.-G. und nach der Zusammlegung der Verwaltung, wurde nach dem Bericht zum Ausbau und zur Vereinheitlichung der Organisation benutzt. Trotz der ungünstigen Lage der Landwirtschaft war eine kleine Absatzsteigerung in Düngemitteln zu verzeichnen, die mit der gleichmässigen Beschäftigung zweier Fabriken eine Ausnutzung der übrigen Werke brachte. Die Preise konnten wieder ermässigt werden; die sind jetzt, nachdem für die laufende Frühjahrsverkaufszeit eine weitere Ermässigung eingetreten ist, nicht höher als im Düngerjahr 1923/24. Das trotzdem der Bruttogewinn, der sich nach 0,29 (0,15) Mill. R.-M. Abschreibungen auf 0,26 (0,21) Mill. stellt, die Ausschüttung einer 4 (6) proc. Dividende auf das erhöhte Aktienkapital von 5,6 (3,2) Mill. zulässt, wird vor allem auf die Belastung der Rationalisierungsmassnahmen zurückgeführt. Die Bilanz Ends 1927 hat gegenüber der Fusionsbilanz per 1.1. 1927 eine weitere Verschlechterung erfahren. Gläubiger erhöhten sich weiter von 4,46 auf 5,44 und Akzepte von 0,96 auf 0,90, andererseits Vorräte von 5,49 auf 6,75, Kasse-, Bank- und Wechselbestände von 0,23 auf 0,38 Mill., während Schuldner von 1,06 auf 0,79 Mill. zurückgingen.

F. Phrl's Vereinigte Harburger Oelfabriken A.-G. Erhebliche Umsatzsteigerung. Laut Bericht erhielt sich die günstige Entwicklung des Unternehmens 1927 weiter fort. Die Verarbeitungsmenge wies eine erhebliche Steigerung auf, so dass die Rekordziffer des Vorjahres noch um rund 60 000 t überschritten wurde. Trotz der gleichmässigen Beschäftigung und das erfreuliche Ergebnis werden neben umfangreichen Lohnverarbeitungsaufträgen (hauptsächlich wohl für Rechnung der vereinigten Bergbau-Werke) auf die beachtliche Zunahme des Eigengeschäfts zurückgeführt. Trotz der Leistungsfähigkeit der deutschen Oelindustrie seien im abgelaufenen Jahr beinahe 120 000 t an pflanzlichen Oelen und Fetten eingeführt worden. Einen Teil hiervon hierfür durch vermehrte Aufuhr zu schaffen, sei wegen der hohen Schurzzölle des Auslandes kaum möglich. Die grössere Aufnahmefähigkeit für Kraftfuttermittel habe gegen Jahresende nachgelassen; der erhöhte Anfall an Futtermitteln konnte aber im Ausfuhrgeschäft restlos abgesetzt werden. Das Bruttoertragnis erhöhte sich nach Vorwegnahme der Unkosten von 1,94 auf 2,22 Mill. R.-M. Unter Berücksichtigung der Abschreibungen von 1,15 (0,96) Mill. ergibt sich somit einschl. Vortrag von 0,06 (0,07) Mill. ein Reingewinn von 1,17 (1,04) Mill. Hiervon sollen, wie schon gemeldet, wieder 6 % Dividende verteilt, 0,15 (0,05) Mill. der Reserve überwiesen und 0,15 (0,10) Mill. vorgetragen werden. Die Bilanz hat im Zusammenhang mit der Umstrukturierung eine starke Ausspannung erfahren. Neben vermehrten Gläubigern (1,56 (0,84) Mill. und Akzepten von 0,56 (0,32) Mill. erscheinen erstmalig Rembourseverpflichtungen mit 0,23 Mill., zu denen sich der Bericht nicht äussert. Andererseits stegen neben wenig veränderten Anlagen Vorräte auf 6,88 (7,83) Mill., Ausstände auf 4,90 auf 6,36 Mill. und Wechsel von 2800 M. auf 0,11 Mill., Bank- und Postscheckguthaben werden diesmal gesondert mit 0,26 Mill. ausgewiesen. Man hoffe, auch in laufenden Geschäftsjahr gute Beschäftigung der Werke zu finden.

Der englische Chemietrust, die Imperial Chemical Industry, beabsichtigt, in Südamerika eine Reihe von Tochtergesellschaften zu bilden, die dem Verkauf der Produkte der Imperial Chemical Industry übernehmen sollen.

Valutamarkt

Berliner Devisen:	Diskontsatz	22. 3. Geld	22. 3. Brief	21. 3. Geld	21. 3. Brief
Buenos Aires		1,798	1,792	1,798	1,792
Japan	5,85 %	1,963	1,957	1,963	1,957
Konstantinopel	4 %	2,123	2,127	2,121	2,125
London	4 %	20,409	20,461	20,397	20,443
New York	4 %	4,178	4,186	4,177	4,185
Rio de Janeiro	7 %	0,503	0,505	0,502	0,504
Amsterdam	4½ %	168,27	168,65	168,05	168,39
Brüssel-Antwerp.	4½ %	58,71	58,83	58,67	58,79
Oslo	6 %	111,51	111,73	111,51	111,73
Danzig	4½ %	81,26	81,42	81,26	81,42
Helsingfors	6 %	10,12	10,14	10,123	10,143
Italien	7 %	22,015	22,115	22,07	22,11
Jugoslawien	7½ %	7,353	7,367	7,353	7,367
Kopenhagen	5 %	112,01	112,23	112,01	112,23
Lissabon	8 %	17,03	17,12	16,98	16,62
Paris	5 %	16,445	16,485	16,44	16,48
Prag	5½ %	12,382	12,407	12,379	12,399
Schweiz	4½ %	80,455	80,645	80,455	80,645
Bulgarien	10 %	3,019	3,025	3,019	3,015
Danzig	5 %	81,29	81,41	81,29	81,41
Danzig-Gold	3 %	112,14	112,36	112,12	112,34
Budapest	8 %	73,01	73,15	72,97	73,11
Wien abgest.	4 %	58,95	59,07	58,91	58,89
Wien	4 %	5,544	5,555	5,554	5,556
Kanada	—	4,179	4,187	4,179	4,187
Bukarest	—	4,368	4,374	4,368	4,374
Kairo	—	20,523	20,563	20,52	20,56

Am Devisenmarkt war das Pfund im freien Verkehr stärker angeboten und fiel gegen Kabel 4,8815 bis 4,8818 gehandelt. Auch Spanien lag schwächer, 29,15 wurde dagegen kommis sich der Dollar befestigte, gegen Mark 4,1814—4,1832. Die Mark wurde aus London mit 20,41¼, aus Amsterdam mit 59,38½, aus Paris mit 607 und aus Zürich mit 124,15 gemeldet.

Am Geldmarkt war Tagesgeld weiter stark angeboten, zum Teil sogar unanbringlich. Der Zinsatz ging weiter auf 5—7 % zurück, für erste Firmen tehlenden Gelder darunter. Im übrigen war der Geldmarkt durch den bevorstehenden Ultimo nicht berührt. Monatsgeld stellte sich unverändert auf 7½—8½ %, ist aber weiter schwer erhältlich. Für Warenwechsel nannte man wieder einen Satz von 7 %. Der Reichsbankdiskont blieb bei weiter ruhigem Geschäft unverändert 6½ %.

Vereinigte Glanzstoff-Fabriken A.-G., Elberfeld. Nach den letzten Erwägungen in der Verwaltung scheint es nicht ausgeschlossen, dass in der nächsten Generalversammlung eine kleine Kapitalserhöhung um etwa 3 Mill. R.-M. vorgeschlagen wird. Das neuen Aktien werden jedoch nicht den Aktionären angeboten, sondern diesen dann, für Angliederungszwecke als Tauschaktien verwandt zu werden.

Bergbau A.-G., Lothringen. Über die Lage des Unternehmens wird berichtet, dass eine Dividendenzahlung auch für das Geschäftsjahr 1927 nicht in Frage kommen. Der nach Dotierung der Abschreibungen mit schätzungsweise über 4 Mill. M. (i. V. 3 963 407 M.) noch verbleibende Reingewinn (i. V. Reingewinn 96 378 M.) wird wieder vorgetragen werden. Das Projekt der Konsolidierung der schwebenden Schulden der Lothringen A.-G. die aus dem Erwerb von Beteiligungen und den Ausbau der Eisen- und Stahlwerke Lothringen usw. herrühren, ist auch heute noch offen. Angesichts der weiterhin ungünstigen Geldmarktverhältnisse werden gegenwärtig erhebliche Anschlussverhandlungen geführt. Die Verhältnisse bei dem Eisen- und Stahlwerk Lothringen haben sich, wie erklärt wird, befriedigend entwickelt.

Erhebliche Umsatzsteigerung der Vereinigt. Schuhfabriken Bernicke-Wessel A.-G., Augsburg-Nürnberg. Die Konjunktur des letzten Jahres hat bei den Gesellschaften eine erhebliche Umsatzsteigerung gebracht, und zwar von 16 Mill. auf 22½ Mill. M. Nach Ablauf des Berichtsjahres, über das wir bereits berichteten, gestatten bekanntlich, den Verlustvortrag aus 1926 von 226 000 M. auszugleichen, und darüber hinaus 6 % Dividende auszuschütten. Im Bericht wird weiter ausgeführt, dass infolge steigender Lederpreise der Erlös aus verkauften Waren vielfach zur neugemässigten Wiedereindeckung nicht ausreiche. Das Geschäftsjahr 1927 stehe in gedrückter Beziehung erhöhte Anforderungen, trotzdem ist es gelungen, die in Verfolgt erreichte Lage zu halten und die Unternehmen aufrecht zu erhalten. Ende des Geschäftsjahres waren weder Bankschulden (i. V. 0,27 Mill.) noch eigene Akzepte im Umlauf. Gläubiger einschl. der Rückstellungen für Ertragsteuer usw. erhöhten sich von 1,69 auf 3,34 Mill., andererseits stiegen Aussenstände von 3,49 auf 3,83 Mill. Wechsel und Schecks erhöhen einen Bückgang von 0,21 auf 0,14 Mill. Neu erscheint ein Bankguthaben mit 0,18 Mill., Rohmaterialien und Waren werden bedeutend erhöht mit 3,05 (0,82) Mill. M. ausgewiesen. Ueber das laufende Geschäftsjahr wird lediglich bemerkt, das sich die Schuhindustrie nach Lage der Dinge (u. a. Bewegung auf dem Rohhautmarkt) ebenso vor schwer aufgaben gestellt sehe.

Bremen - Besigheimer Oelfabriken in Bremen. Verkauf des Beteiligungskonto. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 4 % (0 %) fest. Anstelle des verstorbenen Bankdirektors C. G. Hartwig wurde Generaldirektor Robert Stuck von der Dresdner Bank neu in den Aufsichtsrat gewählt. Der Vorstitzende teilte mit, dass es möglich gewesen sei, das Beteiligungskonto zum Buchwert zu verkaufen. Der Verkaufspreis werde in bar beglichen, wobei der Betrag von rund 1 Mill. R.-M. der Gesellschaft zufliesse, der zur Deckung von Bankkreditverpflichtungen finden werde. In der Bilanz per 31. Dezember 1927 ist das Beteiligungskonto mit 3,96 Mill. R.-M. ausgewiesen. Aus dieser Beteiligung war im Jahre 1927 ein Ertrag von 281 000 R.-M. vereinnahmt, der in Zukunft fortfällt. Daggegen werden in Zukunft die Bankspesen auf 4 Mill. R.-M. Verbindlichkeiten fortfallen, wodurch der verbleibende Betrag von 281 000 R.-M. rechnerisch ungefähr ausgeglichen werde.

Bayerische Motorenwerke A.-G., München. Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 1 885 969 (i. V. 685 708) M. Der Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 14 % (i. V. 12 %) vorgeschlagen. Nach Mitteilung der Verwaltung sind die Bestellungen für Flugmotoren und Motorräder, insbesondere auch aus dem Auslande, durchaus befriedigend eingegangen. Die Motorradabteilung sei bereits für das ganze Jahr 1928 mit Aufträgen versehen.

Wicking'sche Portland Zement- und Wasserkalkwerke A.-G., München. Der Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr wurde auch die Frage einer etwaigen Kapitalerhöhung im Zusammenhang mit schwebenden Fusionsverhandlungen angesprochen. Bei der Durchführung einer derartigen Transaktion, über welche allerdings bestimmte Beschlüsse noch nicht vorlegen, dürfte auch den Aktionären ein Bezugsrecht entweder auf einen Teil der neuen Aktien zuzugestehen sein. Aktien oder der noch im Besitz der Gesellschaft befindlichen Vorzugsaktien der Gesellschaft eingetragen werden.

Gesellschaft für Markt- und Kühlhallen, Hamburg. Wie haben bereits mitgeteilt, dass die Gesellschaft für 1927 aus einem Reingewinn von 1 566 730 (i. V. 1 900 614) M. wieder eine Dividende von 12 % zur Verteilung bringt. In der ordentlichen Generalversammlung wurde der Betriebsnachbau mit 5 592 337 (6 458 735) M. ausgewiesen. Unkosten ermässigten sich von 1 172 068 auf 3 788 874 M. Abschreibungen von 431 642 auf 328 240 M. In Jahresbericht wird weiter ausgeführt, in die Bestimmungen der Benutzung der Kühlhäuser den Erwartungen entsprochen habe. Das Eigeschäft habe in allen Anlagen, insbesondere auch in den neuen Kommanditgesellschaften unter der kühlen Witterung gelitten, ausserdem wurde das Geschäft durch erhebliche Preisrückgänge beeinträchtigt. In der Bilanz erscheinen Schuldner mit 479 078 (418 536) M., Vorräte mit 24 737 (26 207) M. Kasse und Wechselbestände mit 732 909 (704 548) M. Ob für das laufende Jahr ein ebenso gutes Ergebnis erzielt werden kann, hängt im wesentlichen von der Witterung ab.

A.-G. Glashüttenwerk Adlerhütten, Penzig. Aus einem Gewinn von (0,36) Mill. R.-M. einschl. Vortrag wird bekanntlich eine Dividende von 9 (6) % verteilt werden. Der sich im Berichtsjahr durch Umbauten ergebende Produktionsausfall konnte durch Inbetriebnahme einer vorhandenen Generatorgasanlage ausgeglichen werden. Debitoren wurden mit 0,90 (0,84) Mill., Waren mit 0,23 (0,25) Mill. und anderseits Kreditoren mit 0,24 (0,33) Mill. ausgewiesen. Der vorliegende Jahresgeschäftsbericht stehen Unternehmen mehrere Monate Beschäftigung.

Die Differenzen im westdeutschen Schrothandel beigelegt. Die Differenzen zwischen der Gemeinschaft im westdeutschen Schrothandel ist nunmehr zustandegekommen, nachdem es gelungen ist, mit den beiden Firmen Cosmann und Stern in der Quotenfrage zu einer Einigung zu gelangen, und zwar erhalten beide Firmen eine Quote von je 8½ %. Die Firma Stern hat ihre Zustimmung von einem Vorbehalt abhängig gemacht, der aber nicht die Quote betrifft, sondern auch scheint Gefahr für das jetzige Abkommen bedeutet.

Dividendenvorschläge

Norddeutsche See- und Flussversicherungs-A.-G., Stettin: wieder 6 %.

Eisenwerk Brauner A.-G. in Arterndorf wieder 6 %.

Berliner Börse

22. 3.

Freundlich, Spezialitäten fest

Die Börse zeigte ein gegen gestern wenig veränderteres Bild. Besondere Gründe für die im ganzen festere Tendenz lagen nicht vor, wenn man von dem heute wieder etwas leichteren Geldstande absehen will. Im allgemeinen war das Geschäft sehr still, abgesehen von einzelnen Spezialitäten, in denen grössere Umsätze getätigt wurden, um so mehr, als auch das Ausland in diesen Papieren, und zwar vor allem in Kunstseidenaktien als Käufer auftrat. Das Privatpublikum aber bleibt der Börse fern, so dass es nicht verwundern kann, wenn die Bewegung schnell im Keime erstickt.

Sehr ruhig lagen insbesondere die Montanwerte, trotz im ganzen günstiger Situationsberichte; die Kurse waren gegen gestern kaum geändert. Lebhafter wurden durch den nunmehr veröffentlichten Jahresbericht nicht angeregt. Nennenswerte Kurssteigerungen erfuhren lediglich Schlesische Bergbau 170¼ (+ 3) und Stolberger Zink 180 (+ 2½). Von chemischen Werten entwickelte sich in I. G. Farben ein regeres Geschäft, die heute ex Bezugsrecht (105¾ %) gehandelt wurden. Die Aktien eröffneten mit 250¼ (letzter Schlusskurs 259¼). Auch für Elektropapiere bestand keinerlei Interesse; d eiKurse waren leicht gedrückt. Siemens verannen 1 % (109¼), Sachsenwerk 2 % (122). Von Maschinenbaubriken waren erneut Schubert u. Salzer 360 (+ 5) gefragt. Lebhaft begehrt waren sodann, wie schon erwähnt, Bemberg und Vereinigte Glanzstoff-Aktien; erstere eröffneten mit 524½ (+ 6½), später notierten sie mit 521 und 525, letztere mit 724 (+ 7), später steigend bis 734. Für Polyphon bleibt die Nachfrage ebenfalls an 300¼ (+ 3¼). Karstadt stiegen im Verlaufe bis 192 (gestriger Schlusskurs 187½). Bank- und Schiffahrtsaktien hatten stilles Geschäft bei meist leicht erhöhten Kursen.

Die Anleihemarkt stagnierte weiter vollständig. Feste Tendenz überwog dodoch für heimische Werte, besonders Rentenbriefe lagen fest, so z. B. Schlesische 97,90 (plus 0,6). Von ausländsanleihen zogen 5 % Mexikaner um 1 auf 17½ an. Auch 4½ % mexikanische Bewässerungsanleihe fester, 32¾.

Im weiteren Verlauf belebt die Börse ausgesprochen feste Tendenz bei Montanaktien. Glanzstoff erreichten bei grossen Umsätzen einen Tageskurs von 720, man spricht von englischen Käufen. Bemberg dagegen folgten nicht, erreichten und blieben auf 525 behauptet. Karstadt, Aktien zogen auf die Nachricht hin, die heute ex Bezugsrecht (105¾ %) gehandelt wurden. Die Aktien eröffneten mit 250¼ (letzter Schlusskurs 259¼). Auch für Elektropapiere bestand keinerlei Interesse; d eiKurse waren leicht gedrückt. Siemens verannen 1 % (109¼), Sachsenwerk 2 % (122). Von Maschinenbaubriken waren erneut Schubert u. Salzer 360 (+ 5) gefragt. Lebhaft begehrt waren sodann, wie schon erwähnt, Bemberg und Vereinigte Glanzstoff-Aktien; erstere eröffneten mit 524½ (+ 6½), später notierten sie mit 521 und 525, letztere mit 724 (+ 7), später steigend bis 734. Für Polyphon bleibt die Nachfrage ebenfalls an 300¼ (+ 3¼). Karstadt stiegen im Verlaufe bis 192 (gestriger Schlusskurs 187½). Bank- und Schiffahrtsaktien hatten stilles Geschäft bei meist leicht erhöhten Kursen.

Die Anleihemarkt stagnierte weiter vollständig. Feste Tendenz überwog dodoch für heimische Werte, besonders Rentenbriefe lagen fest, so z. B. Schlesische 97,90 (plus 0,6). Von ausländsanleihen zogen 5 % Mexikaner um 1 auf 17½ an. Auch 4½ % mexikanische Bewässerungsanleihe fester, 32¾.

Im weiteren Verlauf belebt die Börse ausgesprochen feste Tendenz bei Montanaktien. Glanzstoff erreichten bei grossen Umsätzen einen Tageskurs von 720, man spricht von englischen Käufen. Bemberg dagegen folgten nicht, erreichten und blieben auf 525 behauptet. Karstadt, Aktien zogen auf die Nachricht hin, die heute ex Bezugsrecht (105¾ %) gehandelt wurden. Am Montanmarkt lagen namentlich Mannesmann (plus 2) und Schlesische Bergbau 170¼ auf die schon gestern gemeldeten Gerüchte einer Aktienumtausches gegen Lloyd 293. Bei Wikingcement, das von 1 % auf 2 % zogen, überwiegten Gerüchte von einer Kapitalerhöhung, dann an daran anknüpfend, das bei 20 Mill. M. Kapital noch 4,7 Mill. Mark Vorratsaktien im Besitz der Gesellschaft sind. Stark gefragt waren weiter Werte im Freiverkehr fast durchweg feste Haltung zeigten nunmehr auch Brandenburg Hola, 43 (plus 15), Deutsche Gas, 75 (plus 2), Kabel Metall, 173 (plus 3), Lloyd Dynamo, 75 (plus 3), Kalindustrie 188, Adler Kohle 64, Mülhei Kaffee 79½, Ufa 90.

Amtlich nicht notierte Werte: Adler Kohle 63—64, Albrecht u. Meister 48, Allgem. Kohlen 38, Deutsche Lastauto 40, Deutsche Petroleum 61,5, Duxer Porzellan 105, Glückauf Ölfabrik 75, Grosskraftw. Frank. 125, Gummi Elbe 142, Hagen Bergbau 38, Hansa Lloyd 15,5, Hochtiefbau 176, Kabel Rheydt 172, Lorche u. Nippert 76, Lothringen Bergbau 48, Müller Kaffee 78—79,5, National-Film 120, Rheinstahl 90,5, Rütgerswerke 51, Ufa 90, A.-G. für Kalindl. 182—183, Kall Nordeuropa 26—41, Felgenhauer Papier 136, Witteker 76, Diamond shares 17,87—18,25, Saltrres 188—190, Sloman 92,5—95, Südsee-Phosphat 35—37.

Warenmärkte

Berliner Produktenbörse. 22. März

Die Witterung ist seit gestern merklich wärmer geworden, und das endliche Aufhören des unsteten Wetters wird allgemein begrüsst. Die Stimmung ist dadurch ruhiger gestaltet und Käufer allgemein zurückhaltender gemacht. Daher sind für Weizen und die Roggenpreise, unbeschadet erhöhter Auslandsforderungen, etwas zurückgegangen. Das Weizenmehlgeschäft war gestern nachmittag bei fester Haltung besser gewesen, heute war es wieder still. Im Roggenverkehr sind seit gestern noch weitere Mengen für Polen verworben, während die Nachfrage der Inlandsmühlen vorsichtiger geworden ist. Das Angebot aus den Provinzen ist anhaltend klein. In Lieferungsgeschäft waren vielfach Begleichungsaufträge im Markt, welche für Mai die Preise mässig, für Juli aber ziemlich scharf drückten. März wickelt sich nach und nach durch die Andienungen ab und wird zu Brauzwecken nur noch wenig gefragt, ist aber auch kaum an Markt. Für Hafer ist die Tendenz weiter ruhig und zunächst nur wenig ausgiebiges Forderungen. Mais blieb ruhig bei etwas höheren Frage nach Ware unter Ernte, Roggenmehl war heute ziemlich still.

Die amtlichen Notierungen am Frühmarkt waren loko frei Wagen oder ex Waggon: Weizen 1000 kg Feinheitsgrad 76 kg 256—273—278, mittel 260—265, Sommergerste 248 bis 270, Futtergerste 242—258, kleiner Mais 250—255, mixed Mais 258—260—243, Futtererbsen 250—300, Taubenerbsen 300—380, Wicken 268—272, Torfmehl 16—17, Kartoffelflocken 18—19, Roggenmehl 182—187, Weizenkleie 167—172, Weizenmehl 32—37.

Berliner Butter. Die amtliche Berliner Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Grossmarkt (Frachtgut Berlin ab Kistern Lastenfuhrwagen) vom 22. März für 1. Qualität 1,87 R.-M. II. Qualität 1,71 R.-M., abballende Qualität 1,57 R.-M. für 1 kg.

Berliner Metallbörse vom 22 März

Preise ab 1. September für 100 kg, Silber 1 kg.

	22. 3.	21. 3.
Elektrolytkupfer, prompt, cif. Hamburg, Bremen od. Rotterdam Vat. 1. Best.		
Elektrolytkupfer Wirebars, Cif-Abschlüsse Verk.-Pr.	134,75	134,75
Orig. Hüttenaluminium 99,3/99,5	—	—
Orig. Hüttenaluminium Walzen- oder Drahtbarren	210	210
Orig. Hüttenaluminium Walzen- oder Drahtbarren	214	214
Hüttenzinn, mindestens 99	—	—
Hüttenzinn, Regulus	350	350
Antimon-Regulus	85—88	83—87
Quecksilber	250—260	250—260

Bremer Baumwoll-Terminmarkt, 22. 3. (Mitgeteilt von A. Lewin, Berlin.) Eröffnungskurse: Mai 20,86 G., sweimal 20,86 G., sweimal 20,96, 20,90, 21,00 bz., Juli 21,01 B., 20,96 G., zweimal 20,98, 20,90, dreimal 20,98, sechsmal 20,96, 21,00 bz., Oktober 20,46 B., 20,40 G., zweimal 20,46, einmal 20,40, fünfmal 20,44, sechsmal 20,46 bz., Dezember 20,40 B., 20,30 G., 20,40 bz.

Die Vereinigten Wollkämmereien weiter fest. Der Fortgang der Londoner Kolonialwollauktionen brachte laut „Konfektionär" an 21. März folgendes erhartete Wertniveau wurde um die ausgebotenen Kreuzzuchtwollen, für die weiten der Jappkonkurrenz, Frankreich, Belgien, Deutschland und England regstes Interesse bestand. Die Preisbildung blieb fest, insbesondere für Merinoqualitäten, die in Australien, Neuseeland und Südafrika zurückgegangen. Die Gesamtbalenzufuhr betrug 49 000 Balen, davon entfielen auf 11 883 Balen; hiervon 2629 Balen Neusüdwales und Queenslandwollen, 1547 Westaustralische, 648 Südaustralische, 61 Victoria, 2637 Neuseeland- und 646 Balen Cap-Wollen. — Nachstehend einige Hauptnotierungen von vom 21. März: Neusüdwales und Queensland: scoured Merinokammwollen 29—47, Clothings 20, Merinoschweiswollen 16½—36½, Vlieswollen 17—27½, Comebacks 16—26, Kreuzzuchtkammwollen 25 Schweiss 25—35½; Victoria: scoured Merinokammwollen 17½, Clothings 4, Lammwollen in Schweiss 26—33, Comebackwollen 32; Westaustralische: scoured Merinokammzuchten 21—40, Vlieswollen 17—35, Kreuzzuchtkammwollen 27—34, Merinoschweiswollen 22—29½; Vlieswollen 20—24½, Lammwollen 18—21½; Südaustralische: scoured Merinokammwollen 40—47, Merinokammwollen in Schweiss 26½; Neuseeland: scoured Merinokammwollen 25—29, Merinokammwollen in Schweiss 17½, Kreuzzuchtkammwollen in Schweiss 24—27, Vlieswollen 17—23, Lammwollen 19—23; Slipe-Kreuzzuchten 17—28, Halbzuchten 24 bis 32½, Dreiviertelzuchten 23—31; Cap-Schweiswollen 26—41, Vlieswollen 17—23, Lammwollen 19—26. Die Preise verstehen sich in pence je engl. lb.

Die Essigsäurestuer beträgt ab 1. April für in Wirtschaftung auf das Betriebsarbeit abgestellte Essigsäure 48,00 R.-M., für andere sowie für importierte 74,10 R.-M. je dz wasserfreier Säure.

Verantwortl. für die Redaktion: Hermann Kühn; für den Anzeigenteil: Hans Jugelenz; Verlag: Nordwestdeutsche Druckverkehrs u. Verlagsanstalt A. G., Wilhelmstr. 32/34, Druck: Preußische Druckerei u. Verlags-Aktiengesellschaft, Wilhelmstr. 32, sämtl. Berlin

Berliner Kurse

22. März

Die Ziffern vor den Kursen bedeuten die letzten erhaltenen Dividendenscheine. Fettdruck = Radcatter Papiermarktpreis

Vorzugsaktien

	Einheitsk.	Neue	Vortag
A. E. G. Vorz.	77	100,12	100,12
Bayerische Motor.	6	57,75	57,25
Bremen-Besigh.	7	150	150
Brem. Wollkämm.	6	84,5	84
Chem. Heyden	8	211,25	210
Contin. Linoleum	10	133,5	132
Dessauer Gas	8	162,25	162
Harm. Bastian	8	144,5	144
Hirsch Kupfer	6	152,5	152
Hendel, Chem.	10	153,75	153
Hotel Bristol	6	77,5	77
Karstadt	8	192,5	187,5
Kattowitzer Bergb.	4	170,25	169,5
Commerzbank	6	115,25	114,5
Mannesmann	8	171,25	169
Deutsche Bk.	6	116	115,5
Dresdner Bank	6	116,25	116
Reichsbank	6	154,87	155
Rheinstahl Conc.	6	90,25	90
A. E. G.	6	102,75	102
Siemens & Halske	10	109,5	109
Berl. Handels	6	122	121,5
Deutsche Bank	6	116,25	116
Gesfürel	6	119,5	119
Gothaer Versicher.	6	115,25	115
Daimler	6	59	57,75
Dessauer Gas	8	176,75	175
Gebr. Stern	6	124,5	123,75
Hamburg. Elektr.	6	99,75	99,25
Dynamit	6	120,75	120,12
Elektr. Lieferg.	6	91,25	91,25
El. Licht u. Kraft	6	211,5	211,5
Felten & Guill.	6	144,5	142,5
I. G. Farben	6	250,25	249,25
Gesfürel	6	119,5	119
Gelsenkirch.	6	134	133,25
Harpener Bergb.	6	171,75	171
Hoesch Eisen	6	137,5	136
Ilseder Hütte	6	147	146,25
Kali Aschersleben	6	164	163,5
Kali Kaiserode	6	170	169
Kali Salzdetfurth	6	195,87	195
Kali Westeregeln	6	192,5	191,5
Kali-Chemie	6	177,25	176
Kali-Stassfurt	6	239	237

Montanwerte

	Einheitsk.	Neue	Vortag
Mannesmann	6	144,5	144,25
Mansfeld	6	115,75	115,75
Metallbank	6	157,87	156,25
Metallgesellschaft	6	190,25	190
Oberbedarf	5	100	99,87
Oberschles. Eisen	6	90	89,87
Orenstein	6	133,12	133,75
Phönix	6	101	100
Rh. Braunk.	8	209,75	208,25
Rh. Elektr.	6	170,75	170,25
Rheinstahl	6	152,75	152,75
Riebeck	6	144	143,5
Röchling	6	100,75	100,25
Salzdetfurth	6	196,25	195
Schles. E.-G.	6	170	167,25
Schlesiert	6	170	169,87
Siemens & Halske	10	109,5	109
Siemens	6	111	109,75
Stahlverein	6	109,5